

STUDIENARCHIV UMWELTGESCHICHTE

Gemeinsame Mitteilungen vom Bund für Natur und Umwelt e.V.
und Institut für Umweltgeschichte und Regionalentwicklung e.V.

Nr. 7

[BNU-IUGR-Mitteilungen 14-2002]



Aus dem Inhalt:

Bilder vom Umzug des Studienarchivs Umweltgeschichte * Ein Besuch auf dem Müritzhof * Die Geschichte eines NSG-Schildes * Der Tierfilm in der DDR – Das Beispiel Siegfried und Christine Bergmann * Die Geschichte eines NSG-Schildes * Die polnische Postkarte * Beobachtungen zur Wanderausstellung „Naturschutz im Wandel“ * Aus dem Studienarchiv * Buchbesprechungen *

ISSN 0949-7366

Ein herzliches Dankeschön!

Wieder dürfen wir uns bei zahlreichen Spendern und Spenderinnen bedanken, die Herstellung und Vertrieb des letzten Heftes unterstützten!

Vielen Dank an:

Elisabeth Affani, Bad Driburg, Rainer Albrecht, Wolfen, Prof. Dr. Günther Bachmann, Berlin, Prof. Dr. Günter Bayerl, Cottbus, Joachim Berger, Berlin, Werner Blaschke, Lauchhammer, I. Boelsche, Dietmar Buchholz, M. und C. Czerny, Drebber, Hans Dach, Rietzmeck, Werner Ebert, Ulrike Eitner, Roland Fischer, Gehlberg, Dr. Jörgen Fuchs, Prof. Dr. Klaus-Dietrich Gandert, Berlin, Prof. Dr. Heinrich Gemkow, Berlin, Olaf Gloger, Frankfurt/ Oder, Rudolf Gorisch, Berlin, Prof. Dr. Johann Greiner, Berlin, Dr. Karl-Heinz Großer, Belzig, Günther Hamel, Heinersdorf, Wolfgang Heinicke, Gera, Dr. Karl-Otto Henseling, Berlin, Prof. Dr. Karl-Hermann Hübler, Berlin, Dr. Sabine Jost, Waren, Prof. Dr. Herbert Karsten, Berlin, Selma Kleinfeldt, Rostock, Silvia Koberstädt, Oelsen, Dr. Hans Köhler, Weißenfels, Dr. Susanna Kosmale, Zwickau, Prof. Dr. Albrecht Krummsdorf, Rostock, Dr. Eberhard Ladwig, Mühlhausen, Dr. Landsberg-Becher, Berlin, Gerhard Lörzing, Arnstadt, Kurt Maaß, Seehausen/ Altmark, Georg Matthes, Wolfgang Mewes, Karow, Werner Moesch, Usadel, Gudrun Mohr, Neubrandenburg, Peter Müller, Herbert Nell, Waltershausen, Prof. Dr. Eleonore Oehler, Potsdam, Ernst Pries, Templin, Dr. Lutz Reichhoff, Horstdorf, Wilfried Reimann, Olbernhau, Dipl.-Ing. Horst Rogge, Magdeburg, Dr. Heinz Rupp, Potsdam, Winfried Schulze, Sangerhausen, Prof. Dr. Udo Ernst Simonis, Berlin, Jürgen Stage, Strausberg, Wilfried Starke, Herrn Andreas Thiele, Arnstadt, Prof. Dr. Harald Thomasius, Neuhof-Rommert, Prof. K.-H. Tjaden, Kassel, M. Tosch, Dresden, Dr. Anne Wächter, Langebrück, Karl Wächter, Staßfurt, Dr. Uwe Wegener, Halberstadt, Dr. Uwe Zuppke, Lutherstadt Wittenberg.

Impressum:

Studienarchiv Umweltgeschichte

● Herausgeber: IUGR e.V. ● Redaktionsanschrift: Schwedter Str. 37-40, 10435 Berlin, Tel./ Fax: 030-448 15 90 ● Redaktion: Hermann Behrens, Jens Hoffmann ● V.i.S.d.P.: Prof. Dr. Hermann Behrens, Peckatel 38, 17237 Klein Vielen ● Druck: Pegasus-Druck, Berlin ● Auflage: 1.000 ● Erscheinungsweise: Einmal im Jahr ● Nachdruck: Kleinere Auszüge mit Quellenangabe, größere Auszüge nach Rücksprache mit der Redaktion oder dem/ der jeweiligen Autor/in ● Die Redaktion lädt zur Mitarbeit ein ● Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben. **Titelfoto:** Fjällrinder auf dem Müritzhof (Bestand Studienarchiv Umweltgeschichte, Akten Lehrstätte für Naturschutz Müritzhof)

In eigener Sache:

Die Selbstkosten für „Studienarchiv Umweltgeschichte“ betragen je Exemplar ca. 2 EURO einschließlich Porto.

Spenden zur Unterstützung von Herstellung und Versand sowie zur Arbeit des Studienarchivs Umweltgeschichte sind herzlich willkommen!

Bitte einzahlen unter dem Stichwort „**Studienarchiv**“ auf **Konto Nr. 285 126 40, Bankleitzahl 200 300 00 bei der Vereinsbank Neubrandenburg**. Das IUGR e.V. ist berechtigt, Spendenquittungen auszustellen.

Eindrücke von Umzug, Wiederaufbau und –eröffnung des Studienarchivs Umweltgeschichte

Mit 750 Bücherkisten, den Regalen und $\frac{3}{4}$ des Büromaterials umzuziehen bzw. dies vorzubereiten und das Ganze dann wieder aufzubauen, ist wahrlich keine leichte Arbeit. Dass dies gelang, ist den Verpackungskünsten von Annerose Sohler, Carla Tammer und Regine Auster sowie der Muskelkraft von Andreas Schikora, Andreas Köberle, Robert Bender, Johann Kaether und Hermann Behrens und der Mitarbeiter der Speditionsfirma zu verdanken.

Dank gebührt der Jost Reinhold-Stiftung, die den finanziellen Part übernahm, sowie der FH Neubrandenburg, dem Umweltministerium MV, Min. für Wiss., Bildung und Kultur und dem Ministerium für Arbeit und Bau, die die institutionellen und personellen Grundlagen in Neubrandenburg sicherten.

Einige wenige Eindrücke vom Umzug spiegeln die nachfolgenden Fotos wider.





Die Wiedereröffnung des Studienarchivs an der Fachhochschule Neubrandenburg war am 5./6. Oktober 2001 verbunden mit der

Tagung mit Exkursion „Naturschutzgebiete im 21. Jahrhundert“.

Der Rektor der Fachhochschule Neubrandenburg, *Prof. Dr. Robert Northoff*, begrüßte zur Tagung mehr als 100 Gäste, darunter neben den Referenten und dem Vertreter der Jost-Reinhold-Stiftung, *Dr. Voß*, etwa 80 (!) Spender und Spenderinnen von Archivmaterial im Studienarchiv Umweltgeschichte. Der *Umweltminister* des Landes Mecklenburg-Vorpommern, *Prof. Dr. Wolfgang Mehtling*, hielt den Eröffnungsvortrag. Er referierte zur Geschichte der NSG in Mecklenburg und Vorpommern sowie zum Stand und den Perspektiven des NSG-Systems. Weitere Fachvorträge hielten *Prof. Dr. Hugo Weinitschke* (Naturschutzgebiete – gestern und morgen?) *Prof. Albert Schmidt* (Möglichkeiten und Grenzen, Natur zu schützen – vom isolierten Schutzgebiet zum Schutzgebietssystem), *Dr. Gerhard Klafs* (Über die Wertbeständigkeit von Naturschutzgebieten in Mecklenburg-Vorpommern), *Horst Ruthenberg* (Naturschutzgebiet Nonnenhof – Über die Entwicklung eines der ältesten Naturschutzgebiete in Mecklenburg-Vorpommern) sowie *Andreas Köberle* und *Robert Bender* (Die digitale Ausstellung „Naturschutz im Wandel“). Die Fachvorträge erscheinen demnächst im Tagungsband, der ergänzt ist um Vorträge, die zum Thema NSG im Rahmen einiger Symposien „Naturschutz im Wandel“ gehalten wurden. Diese fanden als Begleitveranstaltungen zur gleichnamigen Wanderausstellung statt (siehe den Beitrag in diesem Heft). Folgende Vorträge wurden aufgenommen: *Dr. Karl-Heinz Großer* (Schutzgebiete im Wandel der Zeit – Beispiele aus Brandenburg bis 1990), *Prof. Dr. Detlef Czybulka* (Die zukünftige Bedeutung von Schutzgebieten im Netz NATURA 2000 in M-V aus rechtlicher Sicht) und *Ulrich Meßner* (10 Jahre Müritz-Nationalpark – Bilanz und Ausblick).

Am 6. Oktober 2001 fand bei herrlichem Herbstwetter eine Exkursion in die NSG „Nonnenhof“, „Hellberge“ und „Rosenholz“ mit etwa 40 Teilnehmern und Teilnehmerinnen statt. Horst *Ruthenberg*, Werner *Mösch* und Erwin *Hemke* gaben Erläuterungen zu Schutzzielen und Problemen in den NSG.

Auch zu diesen Ereignissen einige Fotos:

Vorne: Der 1. Vorsitzende des IUGR e.V., Prof. Dr. Grünwald und Dr. Voß von der Jost-Reinhold-Stiftung im Studienarchiv Umweltgeschichte



Gäste der Tagung „NSG im 21. Jahrhundert“, darunter viele Archivspender





Von oben links nach unten recht: Prof. Dr. Grünwald, Prof. Dr. Weinitschke, Prof. Schmidt, Prof. Dr. Methling, Dr. Klafs, Prof. Dr. Northoff, Robert Bender, Horst Ruthenberg (mit Geste)

Ein Besuch auf dem Müritzhof

Hermann Behrens

Es war noch einmal ziemlich kalt geworden, als wir uns zu einer Spritztour an die Müritz aufmachten, um den Müritzhof, die ehemalige Lehrstätte für Naturschutz der DDR, zu besuchen. Unsere Tour hatte einen Anlass: Ein ehemaliger Student der Fachhochschule Neubrandenburg, Christoph Piel, der den Müritzhof im Jahre 2000 bei Recherchen für seine Diplomarbeit zur Geschichte des Müritz-Nationalparks aufgesucht hatte, berichtete seinerzeit davon, dass dort in einem Schuppen noch „Schilder und so“ aus der Zeit vor der Wende lagerten, „Musealien“ also. Seitdem trug ich mich mit dem Gedanken, selbst einmal nachzufragen, ob noch das eine oder andere Museumsstück für unser Studienarchiv zu finden war, das die heutigen Betreiber vielleicht abzugeben bereit wären. Ich wusste, dass der Müritzhof von einer Behinderteneinrichtung, dem Lebenshilfswerk Waren, betrieben wurde. Auskünfte von dort führten mich telefonisch zu Igor Heinzl, dem Leiter des „Landschaftspflegehofes Müritzhof“ und schnell war ein Besuchstermin verabredet.

An dieser Stelle soll zunächst kurz auf das Schicksal der Lehrstätte für Naturschutz der DDR eingegangen werden. Der Lehrgangsbetrieb bis 1989 ist den meisten unserer Leser und Leserinnen bekannt, so dass an dieser Stelle Stichworte genügen sollen: Im Müritzhof konnten bis Oktober 1989 ca. 11.000 Lehrgangsteilnehmer in Naturschutztheorie und -praxis fortgebildet werden. Das Lehrspektrum umfasste zuletzt fünf Gebiete: Einen allgemeinen Grundlehrgang für Lehrer, Studenten und sonst am Naturschutz Interessierte, einen speziellen Grundlehrgang Naturschutz für haupt- und ehrenamtliche Naturschutzmitarbeiter, einen Speziallehrgang für NSG-Betreuer, einen Speziallehrgang für Freizeitforscher und bezirksspezifische Lehrgänge. Hinzu kamen themen- und bereichsspezifische Fortbildungsveranstaltungen, z.B. zu Problemen im betrieblichen Umweltschutz oder zu Rekultivierungsmaßnahmen in Bergbaufolgelandschaften.



Lehrgang auf dem Müritzhof, 1960er Jahre
(Foto: Bestand StUg)

Durch die Anbindung an das Institut für Landschaftsforschung und Naturschutz (ILN) waren die fachliche Kompetenz und die Aktualität der Themen gewährleistet. Die eigenen kleineren Forschungsarbeiten bezogen sich hauptsächlich auf die Inventarisierung des NSG „Ostufer der Müritz“, in dem der Müritzhof lag und auf populationsökologische Fragestellungen bei gefährdeten Pflanzengesellschaften. Die im theoretischen Unterricht erworbenen Kenntnisse wurden durch die Pflege verschiedener Ökosysteme im Bereich der „Spuklochkoppel“ nahe dem Müritzhof vertieft. Um die „Halbkulturformationen“, die extensiv genutzten Heiden und Hutungsflä-

chen am Müritzhof, dauerhaft zu pflegen, wurden seit 1969 Fjällrinder und seit 1984 bzw. 1987 Gotlandschafe und Shetlandponies eingesetzt.

Christoph Piel hat in seiner Diplomarbeit die Situation kurz vor und nach der „Wende“ ausführlich beschrieben: „Die Exkursions- und Praktikumsflächen der jagdfreien Zone im Bereich der Spuklochkoppel beinhalteten sieben Beobachtungsstände, die von jedem Lehrgangsteilnehmer zu jeder freien Zeit genutzt werden konnten. Hier wurden beeindruckende Naturereignisse beobachtet, die Eingang in zahlreiche Beobachtungsbücher fanden, jährlich ausgewertet wurden und in diverse Berichte z.B. der Fachgruppe Ornithologie mit einflossen. Als wertvolle



Blick in den Unterrichtsraum der Lehrstätte für Naturschutz Müritzhof (Foto: Bestand StUg)

Zeitdokumente wurden die Beobachtungsbücher dem Müritz-Museum in Waren übergeben.

Neben den Beobachtungs- und Pflegearbeiten nahm auch die Betreuung der Fjällrinder viel Zeit und Kraft in Anspruch. Wegen der Arbeitsanforderungen wurde 1983 eine Naturschutzwartstelle eingerichtet.

1984 wechselte die Leitung der Staatsjagd. Der bisherige Leiter Otto Pilz ging in Rente und Karl Pöhland übernahm die Staatsjagdleitung. Die

bis dahin recht moderaten Verhältnisse wechselten zu einer schärferen Gangart. Eine arrogante Machtausübung griff um sich, was sich beispielsweise in Übergriffen der Staatsjagd auf die jagdfreie Zone äußerte. Es kam zu Störungen der Hirschbrunft und des Kranichschlafplatzes Rederangsee/ Müritz.

Die Zentrale Lehrstätte Müritzhof entwickelte sich besonders in den 1980er Jahren zum Vorzeigebjekt des Naturschutzes. Diese Tatsache bot wichtige Möglichkeiten, Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben. Der Leiter der Lehrstätte, Dr. Martin, unterstützte zum Beispiel die Fernsehserie ‚Weidmannsheil‘. In dieser Serie entstanden 23 halbstündige Filme über den Naturschutz in Müritzhof.

Zu Beginn der 1970er und auch 1980er Jahre gab es immer wieder Überlegungen zur Rekonstruktion und Erweiterung der Lehrstätte Müritzhof. Diese kamen allerdings nie zum Tragen, da die Staatsjagd den Ausbau des inmitten des Gebietes liegenden Objektes immer wieder zu verhindern wusste. Veränderungen waren aber auf Grund des desolaten Zustandes dringend nötig. 1985 beschloss die Akademie der Landwirtschaftswissenschaften, einen Neubau für die Lehrstätte zu errichten. Nachdem eine Einigung mit der Leitung der Staatsjagd erzielt worden war, erfolgte im Frühjahr 1987 dann der erste Spatenstich am neuen Standort ‚Am Teufelsbruch‘. Es entstand für damalige Verhältnisse ein moderner und großzügiger Bau. Die Eröffnung erfolgte am 4.10.1989.“¹

¹ Piel, Christoph: Vom NSG zum Nationalpark – Die Geschichte des Naturschutzes im Gebiet des heutigen „Müritz-Nationalpark“, Diplomarbeit, Neubrandenburg 2000, 50-52, gekürzt

Die Zentrale Lehrstätte für Naturschutz nach 1990

1991 war der Naturschutz in den Kompetenzbereich der einzelnen Länder übergegangen. Damit verlor die Zentrale Lehrstätte für Naturschutz der DDR ihre länderübergreifende Bedeutung. Nach der Evaluierung des Instituts für Landschaftsforschung und Naturschutz durch den „Wissenschaftsrat“ gab dieser an die Zentrale Lehrstätte für Naturschutz die Empfehlung weiter, sie solle sich zu einer landesübergreifenden Naturschutzakademie entwickeln. Im Zuge der Neustrukturierung der Naturschutzverwaltung und der damit verbundenen Abwicklung des ILN wurde die Naturschutzlehrstätte ab dem 1. Juli 1991 vom Land Mecklenburg-Vorpommern übernommen und dem neu gegründeten Nationalparkamt des Landes zugeordnet. Der neu entstandenen "Lehrstätte für Naturschutz des Landes Mecklenburg - Vorpommern" waren zehn feste Stellen zugedacht gewesen, zu deren Einrichtung es aber durch die Strukturmaßnahmen zur Einrichtung eines "Nationalparkamtes Mecklenburg - Vorpommern" nicht kam.

Lehrstättenleiter wurde Dr. Wolfgang Riedel, der im September 1991 aus Schleswig Holstein kam und jetzt Dezernent im Nationalparkamt war. Unter seiner Leitung gründete sich am 26. November 1991 der Verein der Freunde und Förderer der Naturschutzlehrstätte des Landes



Mecklenburg - Vorpommern e.V., der ab Januar 1992 als Arbeitgeber die Mitarbeiter der Lehrstätte übernahm. Die Sachkosten wurden vom Land getragen, und der Lehrbetrieb konnte weitergeführt werden. Die Arbeitgeberfunktion musste allerdings schon bald von dem gemeinnützigen Verein getrennt werden, so dass am 17. Dezember 1992 die Mecklenburg-Vorpommersche Gesellschaft (ursprünglich Institut) für Landeskunde und Naturschutz m.b.H., kurz MILAN, gegründet wurde. Diese bildete seither die Betriebsgesellschaft für die Lehrstätte.

Nach dem Ausscheiden von Riedel, der Professor an der Universität Rostock wurde, übernahm ab 1993 wieder Dr. Martin die Leitung der Lehrstätte, die in ihrer Organisationsstruktur bis 1999 als Dezernat in das Landesnationalparkamt eingebunden war. Seit 1999 ist die Naturschutzlehrstätte dem "Landesamt für Forsten und Großschutzgebiete Mecklenburg - Vorpommern" untergeordnet. Die Leitung lag weiterhin bei Martin als "Dezernatsleiter für Aus- und Weiterbildung".

Der Müritzhof nach 1989

Nach dem Auszug der Lehrstätte in den Neubau ‚Am Teufelsbruch‘ musste der alte Müritzhof einer neuen Nutzung zugeführt werden. Laut einer Entwicklungskonzeption der Lehrstätte von 1987 sollte hier eine ökologische Außenstelle der neuen Einrichtung entstehen. Sie sollte der Betreuung der Spuklochkoppel und der Fjällrinder dienen und für Forschungsarbeiten, Exkursions- und Praktikumsaktivitäten zur Verfügung stehen. Daraus wurde leider nichts. Nach dem Auszug konnte die Lehrstätte aber immerhin den befürchteten Abriss durch die Staatsjagd verhindern und hier eine ‚Waldschule‘ etablieren. Die Leitung übernahm mit Anne Blödorn eine erfahrene Naturschutzpädagogin. Vorwiegend Kinder aus Waren und Umgebung hatten die Möglichkeit, auf dem Müritzhof für einige Tage untergebracht zu werden und etwas über die

Natur zu lernen. Im September 1992 wurde der Müritzhof von der Müritz-Nationalpark-Leitung übernommen. Er verlor nicht nur seinen traditionellen Namen (er wird seither nur noch „ehemaliger Müritzhof“ genannt), sondern auch die Beobachtungs-, Praktikums- und Forschungsfunktionen. Heute wird der Müritzhof als „Landschaftspflegehof“ betrieben, dem 1993 von der Nationalpark-Leitung die Bewirtschaftung der Spuklochkoppel und weiterer Flächen mit Fjällrindern und Schafen übertragen wurde – insgesamt ca. 300 Hektar. Damit wird gesichert, dass das Offenland um den Müritzhof herum seine Naturschutz- und Landschaftspflege-Funktionen erfüllen kann. Der „Landschaftspflegehof Müritzhof“ existiert seit 1993 als Betriebsteil des Lebenshilfswerks Waren, einer gemeinnützigen GmbH. Mehr als 20 behinderten Menschen wird auf dem Müritzhof eine sinnvolle Beschäftigung und Selbstbestätigung geboten, 11 behinderte Menschen leben ständig auf dem Müritzhof, etwa noch einmal so viele kommen jeden Tag hinzu. Der Leiter der Einrichtung, Igor Heinzel, ist 1962 in Brandenburg/ Havel geboren, von Beruf Diplom-Agrar-Ingenieur, war Vorsitzender des Fördervereins für den Nationalpark Müritz und ist „nebenbei“ seit 1980 Hobby-Naturfotograf.

Was von der Lehrstätte blieb...

Übrig geblieben ist von den alten Gebäuden auf dem Müritzhof lediglich die Scheune. Sie birgt heute eine kleine Ausstellung zur Geschichte des Hauses. Das Hauptgebäude des Landschaftspflegehofes wurde auf den alten Grundmauern neu errichtet, neu ist auch ein Wirtschaftsgebäude mit einer kleinen Schenke, in der Wanderern, die zum Beispiel aus Richtung Waren am Teufelsbruch und dem Warnker See vorbei auf markierten Wanderwegen zum Müritzhof gelangen können, Kaffee, Kuchen oder ein kleiner Imbiss geboten wird, im Sommer auch auf einer Terrasse mit traumhaftem Blick auf die Müritz.



Blick von der Terrasse des Müritzhofes auf einen Teil der Spuklochkoppel und die Müritz (Foto: Uta Matecki)

Musealien aus seiner Zeit als Lehrstätte für Naturschutz barg das Haus hingegen nicht mehr. Lediglich zwei alte „**Kronleuchter**“ aus **Hirschgeweihen** fand Igor Heinzel auf dem Dachboden, die er dem

Studienarchiv Umweltgeschichte überließ. Igor Heinzel zeigte uns auch noch ein historisch sehr interessantes NSG-Schild mit der Aufschrift „Naturschutzgebiet von zentraler Bedeutung ‚Ostufer der Müritze‘ – Der Rat des Bezirkes“. Leider hatte er davon nur ein Exemplar und verwies uns an Hans-Jürgen Jessel aus Waren, der davon noch einige haben sollte. Wir konnten Hans-Jürgen Jessel in den nächsten Tagen gewinnen, selbst die Geschichte dieses NSG-Schildes, das 1990 für kurze Zeit das NSG Ostufer der Müritz beschilderte, zu schildern.



Igor Heinzel (2. von rechts) übergibt für das Studienarchiv Umweltgeschichte einen „Kronleuchter“ aus Hirschgeweihen, der im Esssaal der Lehrstätte für Naturschutz der DDR Müritzhof hing. Anton hält das NSG-Schild: „Naturschutzgebiet von zentraler Bedeutung ‚Ostufer der Müritz‘ – Der Rat des Bezirkes“, das 1990-1992 gültig war. Rechts: Ein Mitarbeiter des Landschaftspflegehofes Müritzhof (Foto: Uta Matecki)



Das Foto zeigt nicht nur, dass auch der gemütliche Teil während der Lehrgänge auf dem Müritzhof seinen Stellenwert hatte. Es zeigt auch einen der „Kronleuchter“, die nun als Musealien im Bestand des Studienarchivs sind.

Foto: Bestand Studienarchiv Umweltgeschichte, Fotomappen Zentrale Lehrstätte für Naturschutz Müritzhof

schilderung nach der zitierten Naturschutzverordnung. Der Staatliche Forstwirtschaftsbetrieb Waren (Müritz), als Rechtsnachfolger der Staatsjagd, markierte dann im Frühjahr Wanderwege, erarbeitete ein Konzept der Öffentlichkeitsarbeit, aber offizielle Eulenschilder zur Sicherung des Gebietes waren nicht beschaffbar.

Im November 1989 erfuhr ich von einer geplanten Städtepartnerschaft zwischen Waren und Springe. Im Dezember fuhr eine Delegation von Kommunalpolitikern nach Springe. Ich gab einen Brief unserer Fachgruppe Ornithologie „Karl Bartels“ Waren (Müritz) mit und regte eine Partnerschaft mit Naturfreunden in Springe an (DBV e.V. - jetzt NABU). Ein Kontakt mit dem 2. Vorsitzenden, Herrn Rudolf Krause, Springe, kam telefonisch zustande, und schon in meinem 2. Brief v. 06.01.1990 kam ich auf fehlende Schilder zur Sicherung unseres NSG „Ostufer der Müritz“ zu sprechen. Maße, Farbe, Inhalt des Aufdrucks wurden an Herrn Krause mitgeteilt und im Februar 1990 kam eine DBV - Delegation aus Springe mit 100 Schildern nach DDR-Verordnung v. 19.06.1989 (Datum Veröffentlichung Gesetzblatt) (Wert ca. 3.500,00 DM). Unsere Bitte hatte eine wahre Solidarität bei der Stadt Springe, bei der Schilderfabrik Lange, DBV u.a. Personen ausgelöst.

Die ersten Schilder wurden gemeinsam mit den Springer Naturfreunden am Ostufer der Müritz, Spukloch- Koppel Müritzhof, aufgestellt. Der Forstbetrieb



Februar 1990 in Waren (Müritz): Herr Krause (DBV Springe) übergibt Hans-Jürgen Jessel (links) ein Schild: NSG von zentraler Bedeutung „Ostufer der Müritz“ – Foto: privat



Hans-Jürgen Jessel vor dem Infohaus des Nationalparks Müritz in Federow mit einem Exemplar des NSG Schildes „Naturschutzgebiet von zentraler Bedeutung – Ostufer der Müritz“ für das Studienarchiv Umweltgeschichte – **Foto:** Behrens

Waren übernahm die weitere Anbringung. Sogar Aluminiumnägel für die Schilder an Bäumen hatten wir erhalten.

Der Rat der Kreises Waren verschickte im Februar 1990 auch Dankesschreiben in Richtung Springe. Da die 100 Schilder bei weitem nicht ausreichten, brachten unsere Springer Freunde im April 1990 noch einmal 100 Stück.

Im April 1990 wurde dann die Aufbauleitung für den Müritz-Nationalpark gebildet. Per 01.10.1990 wurde der Müritz-Nationalpark auf einer Fläche von 32.200 ha beschlossen. Jetzt wurden wieder andere Schilder benötigt, die wir dann zunächst preisgünstig aus Springe bezogen.

Den Springer Naturfreunden, Herrn Boiler - Keimer (†) und besonders Rudolf Krause u.a. bleibt die Hilfe in der Not, das Gebiet vor Besucheranstürmen offiziell auszuschildern, unvergessen.

Bis heute blieben Freundschaften mit ihnen erhalten. Gemeinsame Exkursionen an der Müritz, in Springe und auf der Barther Oie sind bis heute in Erinnerung.



Aufgestelltes Schild „Natur-schutzgebiet von zentraler Bedeutung Ostufer der Müritz“

Foto: Bestand Studienarchiv Umweltgeschichte, Fotomappen Zentrale Lehrstätte für Naturschutz Müritzhof

Der Tierfilm in der DDR - Das Beispiel Siegfried und Christine Bergmann

Hermann Behrens

In das Warener Müritz-Museum lockte Anfang des Jahres eine Sonderausstellung: „*Heinz Sielmann – Ein Leben für den Naturschutz*“. Zahlreiche Tafeln und Exponate boten einen interessanten Einblick in das reiche Schaffen des Tierfilmers, der sich um den Naturschutz verdient gemacht hat und immer noch macht. Mit Hilfe der Sielmann-Stiftung sind z.B. in den letzten Monaten große Flächen in Brandenburg für den Naturschutz gesichert worden.

Beim Lesen der Tafel 21 werden die Verdienste von fünf Natur- und Tierfilmern der „alten“ Bundesrepublik hervorgehoben: „*5 Männer waren es, die den Tierfilm in Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg prägten: Hans Hass, Heinz Sielmann, Bernhard Grzimek, Eugen Schumacher und Horst Stern...*“

Was hatte die DDR, das zweite Deutschland, auf diesem Gebiet zu bieten?

Ein Anruf bei dem schon lange dem Naturschutz verbundenen Hartmut Sommerschuh von der Redaktion OZON beim Ostdeutschen Rundfunk (ORB) führte weiter. „Natürlich, vor allem Siegfried Bergmann, den ‚Sielmann des Ostens‘.“

Sommerschuh beschrieb kurz das Schaffen des Ehepaars Bergmann, ihr Nach-Wende-Schicksal, erzählte davon, dass sie sich mit Mühe und solidarischer Unterstützung als Tierfilmer behauptet hatten und wies auf Siegfried Bergmanns jüngstes Werk „*Verbotene Wildnis*“ hin, einen Film über das neue Leben in aufgelassenen Braunkohlen-Tagebauen, der etliche Preise erhalten habe. Die Neugier war geweckt: „Es wäre doch interessant, die Bergmanns und damit exemplarisch den Tierfilm in der DDR vorzustellen. Wenn ich es richtig verstanden habe, wohnt Herr Bergmann in Potsdam und hat sicher ein Telefon?“...

So war es und kurze Zeit später war Frau Christine Bergmann am Apparat, einem Gespräch stünde gar nichts im Wege, ein Termin war schnell ausgemacht, das Gespräch fand bald statt und auf der Grundlage der dabei gewonnenen Informationen und unter Zuhilfenahme einiger schriftlicher Quellen kann nun Folgendes berichtet werden:

Das Filmschaffen der Bergmanns in der DDR

Siegfried Bergmann wurde am 3. September 1932 in Dresden geboren. Nach der Grundschule absolvierte er von 1947 bis 1950 eine Lehre als Gärtner; danach besuchte er von 1950 bis 1953 die Fachschule für Gartenbau in Dresden-Pillnitz. Von 1953 bis 1959 folgte das Studium der Biologie an der Friedrich-Schiller-Universität Jena und 1959/60 ein Externstudium an der Deutschen Hochschule für Filmkunst Potsdam-Babelsberg. Von 1959 bis 1991 war er im DEFA-Studio für populärwissenschaftliche Filme als Autor und Regisseur tätig.

Christine Bergmann war Siegfried Bergmanns wichtigste Mitarbeiterin, sie schrieb die Texte mit und war die Dramaturgin der Filme seit 1971 bis Mitte der 1990er Jahre. Christine Bergmann wurde am 15.12.1930 in Neuteich/ Neumark (jetzt Polen) geboren und erfuhr dort auch ihre Schulausbildung. Nach dem II. Weltkrieg studierte sie 1949 und 1950 an der Arbeiter- und Bauernfakultät in Potsdam. Sie schlug dann die berufliche Laufbahn als Dramaturgie-Assistentin

in den DEFA-Dokumentarfilm-Studios ein, in den ersten Jahren begleitet durch ein 5 Jahre währendes Externstudium an der Deutschen Hochschule für Filmkunst in Potsdam-Babelsberg. Bis 1991 arbeitete sie als Dramaturgin bei der DEFA.



Nestor des Tierfilms: Ulrich K.T.Schulz,
Quelle: Internet (s. Quellenverzeichnis)

Wie begann die Karriere Siegfried Bergmanns als Tier- und Naturfilmer? Siegfried Bergmann trat im März 1959 in die biologische Abteilung der DEFA ein, die seit 1957 von dem bekannten Tierfilmer Dr. Ulrich K.T. Schulz (geb. 15.12.1897) geleitet wurde (s. Foto). Dieser war 1956 mitten in der Zeit wachsender Ost-West-Spannungen von Hamburg an seine alte Wirkungsstätte in Potsdam – Babelsberg gewechselt. Als neuer Leiter der biologischen Abteilung konnte Schulz beinahe dort beginnen, wo er vor dem Krieg aufgehört hatte, zusammen mit seinen früheren Mitarbeitern, dem Kameramann Walter Suchner und Assistent Fritz Hammer, denn Ulrich K.T. Schulz hatte bereits seit 1920 bei der Kulturabteilung der Ufa gearbeitet und dort bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges und Auflösung des Konzerns die Abteilung Biologie geleitet. Mit über 400 kurzen und mittellangen Filmen zu Tieren und Pflanzen gehörte er zu den produktivsten Filmern dieses Genres.

Nach der Befreiung vom Faschismus und der Auflösung des Ufa-Konzerns schlug sich Ulrich K.T. Schulz als Gartenarbeiter durch. Als 1948 in Hamburg-Blankenese ein Filmstudio eröffnet wurde, versuchte sich Schulz als Produzent. Er drehte den Stummfilm „Die Stubenfliege“, der nach der Auflösung seiner Firma („Roto-Film“) unter dem Titel „Böse Gäste“ vertrieben wurde. Schulz drehte in der Folge Filme über Kraken und Wassertiere. 1956 kehrte er nach Babelsberg zurück. Schulz beendete 1963 seine aktive Filmarbeit, 1972 wurde ihm die (wichtige) Oskar-Messter-Medaille verliehen. 1983 starb Schulz in Potsdam.

Der erste eigenständige Film seines „Schülers“ Siegfried Bergmann hieß „Schülerübungen in Biologie“, der 1961 in 4 Teilen gesendet wurde. Nach weiteren Filmen wie „Der Weg zur sozialistischen Landwirtschaft in der DDR“ (1961; BU), „Hydra - Sage und Wirklichkeit“ (1962; Co-BU) oder „Ein Tropfen Wasser“ (1962; CO-RE mit Manfred Gußmann, Co-BU), war sein erster wichtiger Tierfilm „Geheimnisse unter der Eischale?“ (1966) Bei diesem Film war bereits der Kameramann Karl-Heinz Halle dabei, er war wie Bergmann Mitglied der Biologischen Abteilung der DEFA.

In dem empfehlenswerten Band „Schwarzweiß und Farbe“ in der Redaktion von Günter JORDAN und Ralf SCHENK, in dem die DEFA-Dokumentarfilme zwischen 1946 und 1992 dokumentiert und z.T. kommentiert werden (Berlin 2000), wird dieser Film beschrieben (S.320). Bergmann „setzte das Fragezeichen hinter den Filmtitel sehr absichtsvoll. So wenig wie man

weiß, was denn nun zuerst da war - das Huhn oder das Ei -, so genau weiß man, daß aus dem Hühnerei immer wieder ein Huhn kommt. Aber erst seit kurzem war die Codierung der Erbinformation in den doppelspiralförmigen Molekülen der DNS und RNS erforscht. Insofern waren wichtige Geheimnisse unter der Eischale gelüftet. Bergmanns Film gibt einen Einblick in die Entstehung neuen Lebens. In den Schlüsselszenen seines Films entschloß er sich zu einem zweigeteilten Bild, um die komplizierten Abläufe nach der Befruchtung der Zelle optisch simultan darstellen zu können: Mikro-Rafferaufnahmen von der Entwicklung einer befruchteten Eizelle und Prinzipdarstellung im Phasenzeichentrick. Es war der erste Film, der Forschungsergebnisse der Genetik populär darzustellen versuchte. Diesen Mut Bergmanns honorierte der Filmkritiker Horst Schiefelbein in zwei Beiträgen des »Neuen Deutschland« (vom 12. 6. und 28. 6. 1966), nachdem er den Film auf dem 111. Internationalen Kurzfilmfestival in Krakow gesehen hatte: »Auch in diesem Jahr trat die DEFA (...) mit dem bemerkenswertesten Streifen dieser komplizierten Gattung in Erscheinung.« Kritisch merkt Schiefelbein an: »Worunter die Gestaltung des als sensationell anzusehenden Bildmaterials in nicht geringem Maße litt, war jedoch die akademische Konzeption, mit der in Trickaufnahmen einige neue Erkenntnisse der Genetik zu erläutern versucht wurden.«

1967 folgte der preisgekrönte Film „Blüte und Insekt“. Auch hierzu findet sich eine Beschreibung bei JORDAN und SCHENK (2000, 320f.): „Die Kamerakunst des Altmeisters Walter Suchner, der sich hier nach 52 Berufsjahren (!) mit einer letzten reifen Leistung verabschiedete,² gibt dem Film einen hohen ästhetischen Reiz. Das beginnt mit dem ersten Bild, wie eine Hummel sozusagen im »Rückwärtsgang« aus einer Löwenmaulblüte auftaucht. Mit dieser Exposition ist die Fragestellung des Films optisch klar umrissen: Ist die Blüte für's Insekt da oder das Insekt für die Blüte? Bisher nie Gesehenes wird dem Zuschauer gezeigt, zum Beispiel, wie sich Insekten als unfreiwillige »Postillons d'amour« so lange in der einer Kesselfalle gleichenden Blüte der Osterluzei aufzuhalten haben, bis die Befruchtung erfolgt ist. Dieser Vorgang wird im Zeitraffer an einer aufgeschnittenen, an der Schnittstelle mit einer Glasplatte abgedeckten Blüte demonstriert. Die Raffinessen reichen bis zu einem Kamerablick durch ein präpariertes Insektenfacettenauge auf eine blühende Wiese. Alle visuellen Attraktionen werden aber nicht um ihrer selbst willen und um ihres unbestrittenen Schauwertes gezeigt, sondern um nachzuweisen, daß die Natur nicht



Foto Siegfried Bergmann mit 1000-mm-Objektiv
Quelle: JORDAN/ SCHENK 2000, S. 332

² Walter Suchner musste krankheitsbedingt gegen Ende der Arbeiten an diesem Film ausscheiden. Seine Arbeit wurde dann durch Karl-Heinz Halle weitergeführt.

von einem höheren Wesen »eingrichtet« wurde: die Vielfalt millionenfacher Erscheinungen in Flora und Fauna war die Voraussetzung für Anpassung und uns zuweilen verblüffende Paßfähigkeit.

Des Menschen Eingriff in die Natur wird an einem kleinen Beispiel pars pro toto demonstriert: die Züchtung eines Rotklees mit langröhrieger Blüte bedarf zur Bestäubung des langröhriigen Saugrüssels der Hummel. Hummeln aber gibt es viel zu wenige-, also züchtete der Mensch eine langrüsselige Biene und paßte somit, künstlich, die Natur seinen Zwecken an."

Erste wichtige Filme für den Naturschutz waren in den 1970er Jahren „Die große Niederung“ (1971) und „Die verbotenen Inseln“ (1972). Nicht nur der Film „Verbotene Inseln“ hatte mit der Vogelinsel Barther Oie (und der Insel Kirr) zu tun. Dies hatte eine Bewandnis: Die Bergmanns hatten hierfür einen „außerberuflichen Grund“, denn sie versahen auf der Barther Oie 15 Jahre lang - jeweils zwischen April und Mai/Anfang Juni - (freiwillig) den Dienst als Vogelwarte.

Im Zusammenhang mit dieser Tätigkeit entwickelten sie übrigens eine herzliche Freundschaft zu dem damaligen Präsidenten der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften, Prof. Dr. Dr.

Hans Stubbe (Siegfried Bergmann: „Stubbe war für mich so etwas wie ein Ersatzvater“), der in Zingst gegenüber der Vogelinsel seinen „Landsitz“ hatte und sich für alle Naturschutzangelegenheiten auf der Insel Oie interessierte, insbesondere für die Bruthilfen, die die Bergmanns für Brandgänse und Mittelsäger entwickelten.

Im 1. Heft des 25. Jahrgangs (1982) der „Naturschutzarbeit in Mecklenburg“ findet sich auf S. 30 folgende „Anzeige“ eines „Fischadler-Films“ von Siegfried Gebser und eines Films der Bergmanns über die Vögel der Barther Oie:

„Neue Naturschutzfilme

Der Fischadler-Film des DEFA-Dokumentarfilmstudios Potsdam, Gruppe Information, wurde auf dem Filmwettbewerb anlässlich der Weltjagdausstellung in Plovdiv/ Bulgarien mit einer Goldmedaille ausgezeichnet. Der von Siegfried Gebser als Kameramann und Regisseur geschaffene Film ist unter maßgeblicher Hilfe des Kreisbeauftragten für Naturschutz, Dietrich Roepke, Waren, in den Fischadlerrevieren östlich der Müritz gedreht worden. Einer internen Uraufführung dieses Films konnten die Teilnehmer an der Zentralen Naturschutztagung 1980 in Klink/ Müritz bei-



Fotoausschnitt: Das Mitglied der Biologischen Abteilung der DEFA, Karl-Heinz Halle
Quelle: JORDAN/ SCHENK 2000, S. 298

wohnen. Bei der Dokumentarfilmwoche 1981 in Neubrandenburg errang er einen großen Publikumerfolg.

Dieser Film ist bereits von mehr als 18 Staaten angekauft worden. Er legt ein gutes Zeugnis für unseren Naturschutz ab. Mit einer durchaus seltenen Mischung von Sachinformation und poetisch-ästhetischer Betrachtungsweise stellt er ein geglücktes Resultat auf der Suche nach neuen Formen dar.

Bereits zweimal hat das Fernsehen der DDR den halbstündigen Film „Barther Oie – eine Vogelinsel“ gesendet, der 1980 im Naturschutzgebiet „Inseln Oie und Kirr“ gedreht wurde. Die Autoren Christine und Siegfried Bergmann verrichteten bei ihrem Aufenthalt auf der Insel Oie gleichzeitig die Arbeit der Vogelwärter. Siegfried Bergmann war zusammen mit Jürgen Partzsch gleichzeitig Kameramann und führte die Regie. Als Fachberater fungierten Sonnfried Streicher (Stralsund) und Dr. L. Jeschke (Greifswald). Die beiden Autoren des Filmes sind mit diesem Naturschutzgebiet bereits seit langen Jahren eng vertraut – wir erinnern uns an den Fernsehfilm „Verbotene Inseln“, der im In- und Ausland auf Fachtagungen und in der breiten Öffentlichkeit einen großen Erfolg hatte und dem Anliegen des Naturschutzes in der DDR einen guten Dienst erwiesen hat. Auch dieser Film mit sehr schönen und seltenen Dokumentaraufnahmen fand allenthalben ein interessiertes Publikum.“

In den 1980er Jahren waren u.a. folgende Filme der Bergmanns für den Naturschutz besonders wichtig: „Komm, Trappi, komm“ (1982), „Vögel der Havelniederung“ (1982), „Peter und die Schwalber“ (1984), „Augen der Landschaft“ (1984), „Aus unserer Tierwelt – Krötenzaun“ (1984), „Aus unserer Tierwelt – Fischhochzeit“ (1985), „Mit Naturschutz Helfern unterwegs“ (1985), „Junge Naturschützer – Spezialistenlager“ (1988) oder „Biosphärenreservat - Mensch und Biosphäre“ (1988).

1989 entstand der Verhaltensforschungsfilm „Das fremde Ei im Möwennest. In »seinem« Küstenvogelschutzgebiet der Barther Oie und Kirr, zwei kleinen Inseln im Mecklenburgisch-Vorpommerschen Boddengewässer, wo er schon mehrere Filme gedreht hatte, ging Bergmann wieder auf die Pirsch. »Wenn es Frühling wird, errichte ich hier, noch lange bevor die Brutzeit der Vögel beginnt, mein Versteckzelt« - durch diese persönliche Art des selbstgesprochenen Kommentars verfügte der Regisseur über einen weiteren Schlüssel zu den Herzen seiner Zuschauer, denen er das Erlebnis des Dabeiseins bei seinen Forschungen und Experimenten gibt. Bergmann hat sich nie mit exotischen Tieren oder Pflanzen in fernen Ländern befaßt. Er zeigte seinen Zuschauern die Schönheiten und Merkwürdigkeiten einheimischer Flora und Fauna. Balzverhalten - Kopulation - Bau des Nistplatzes - Eiablage und Brutgeschäft Futtersuche - Revierverhalten. Alle diese Stichworte werden in seinem Film mit faszinierenden Bildern bedient. Behutsam werden Experimente der Verhaltensforschung vor der Kamera (Bergmann sowie Jürgen Partzsch und Michael Hohenschild) durchgeführt. So wird einem Gelege ein farbig untypisches (Plaste-)Ei hinzugefügt: das Brutverhalten wird dadurch nicht gestört. Dann schmuggelt man ein formuntypisches »Ei«, einen Holzwürfel, ein: es wird nur kurzzeitig angenommen. Ein überdimensioniertes (Schwanen-) Ei wird trotz großer Unbequemlichkeit für den Brutvogel angenommen. Am faszinierendsten ist die Beobachtung eines sogenannten Mischgeleges: Ein Lachmöwenpaar nimmt das fremde Säbelschnäblerküken wie das eigene an, bekommt aber bald mit ihm Schwierigkeiten, da dieses das typische Verhalten eines Nestflüchters zeigt, welches Möwenkindern nicht eigen ist. Viele Beobachtungen führen zu mancher Erkenntnis und

doch, so Bergmanns Schlußsatz: »Es gibt mehr Fragen als Antworten.« (JORDAN/ SCHENK 2000, S.336f.)

Die „Wende“ und das Danach...

In der Zeit der „Wende“ arbeiteten die Bergmanns gerade an ihrem 70. und 71. Film, 2 Filmen über Moore: „Ein Moor ohne Wasser stirbt“ und „Geschundenes Moor“, die 1990 gesendet wurden. In den Filmen werden zunächst die wenigen erhalten gebliebenen Moore in Nordostdeutschland gezeigt. Die Zuschauer lernen verschiedene Moortypen und die einzigartige Flora

dieser Biotope kennen. Die Aufnahmen haben oft Seltenheitswert, da die meisten Pflanzen vom Aussterben bedroht sind. „Es ist ein stiller Aufschrei des Regisseurs über den gewissenlosen Umgang des Menschen mit der Natur, der zu kaum reparablen Zuständen geführt hat“, heißt es dazu in der Veröffentlichung von JORDAN und SCHENK (2000, 339). Bergmann zeigt die ökologische Bedeutung der Moore und die Gefährdungen, denen sie ausgesetzt sind.



Siegfried und Christine Bergmann im März 2002 im Studienarchiv Umweltgeschichte, Foto: Behrens

Unterstützt wurden die Bergmanns dabei von Prof. Dr. *Succow*, Dr. *Jeschke* und Dr. *Klafs*. 1991 gab es zu diesem Thema einen 3. Film („*Geschundene Moore*“).

Die Bergmanns wurden 1991 gekündigt. Bergmann kaufte das „Erbe“ der Gruppe Biologie, mietete die bisher genutzten Räume in einem Wirtschaftsgebäude des Schlosses Babelsberg und versuchte sich als Autor und Regisseur selbständig zu machen. Beide sichtigten die übernommenen Unterlagen, was irgendwie musealen Wert hatte, übergaben sie dem Filmmuseum Babelsberg.

Es war ein schwerer Einstieg in die (unbekannte unternehmerische) Selbständigkeit. Es entstanden Filme wie „*Brandenburger Landschaften – bedroht und umsorgt*“, bei dem vorhandene Filmmaterialien genutzt werden konnten, dann der Film *Vogelleben im Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft - Die Inseln Barther Oie und Kirr* über nicht betretbare Landschaftsräume im neu entstehenden Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft.

Danach folgten – in Kooperation mit FÖN e.V. und der neu entstandenen Redaktion OZON des ORB – „gesponsorte“ Filme über „*Biber in der Mark*“ (1993, gefördert durch Möbel-Tegeler) oder der „*Märkische Strauß*“ (1994, Film über Trappenbalz, Aufzucht, Auswilderung und Ge-

fährdung), später (1998) der Film „*Moorochsen und Orchideen*“ auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz Döberitzer Heide zwischen Potsdam und Nauen/ Wustermark.

Einen besonderen Höhepunkt erlebten die Bergmanns erst vor Kurzem mit dem Film *Verbotene Wildnis - Die verlorenen Wunder der Tagebaulandschaften*, einer Produktion der Redaktion OZON des ORB, Redaktion des Films: Hartmut Sommerschuh. Autoren: Siegfried Bergmann und Heiderose *Häsler*. Der Film spielt in den ehemaligen Braunkohlentagebauen in der Lausitz (1998). Er erreichte große Aufmerksamkeit und bekam zahlreiche Preise wie den Bruno H. Schubert-Preis (für die Autoren), den höchstdotierten privaten Preis für Natur und Umwelt. Er wird seit 1983 vergeben.

„Verbotene Wildnis“ lenkt den Blick auf die Faszination eines aufgelassenen Braunkohlentagebaues in Brandenburg und behandelt ein vielschichtiges Spektrum von DDR-Geschichte, ökologischen und naturkundlichen Zusammenhängen sowie Problemen der Tagebausanierung.

Seine überregionale Bedeutung erhält der Film durch die Thematisierung des Abschieds von einem Stück Industriegeschichte. Dieser Abschied wird von denen, die im und für den Tagebau lebten, häufig auch als Verlust gewertet. „Hier ist eine sensible, auch sinnliche Mischung aus Trauer und der Ermutigung, die neuen Gestaltungsspielräume zu sehen, gelungen“, so hieß es in einer Filmbeschreibung auf der „Öko-Media“ in Freiburg.

Besondere Bedeutung misst Siegfried Bergmann schließlich seiner Tätigkeit als Kameramann für einige Sendungen der bekannten Reihe „*Wunder der Erde*“ von Prof. Dr. *Bauer* an Drehorten wie dem Havelland, an der Ostseeküste oder auf Rügen bei. Prof. Dr. Bauer lernte er dabei als eine außerordentlich angenehme Persönlichkeit kennen.

Bergmanns letzter Film bisher war „*Wunderwelt nach der Kohle*“ (2000).

Ohne Hilfe keine Naturfilme...

Bei all diesen Nach-Wende-Filmen war – wie zu DEFA-Zeiten auch - die Zusammenarbeit mit beruflichen, ehrenamtlichen bzw. freiwilligen Naturschützern im wahrsten Sinne des Wortes lebenswichtig. Zu nennen sind unter anderen neben *Succow*, *Jeschke* und *Klafs* insbesondere *Kurt Hofmann*, dann *Dr. Litzbarski*, *Dr. Wiedemann*, *Dr. Broszio*, *H. Donath*, *H. Illig*, *H. Sporns*, *Ulli Lau*, *Ulli Dost*, *die Förster Herr Ulbricht und Herr Mudra*, *der Ornithologe Siegfried Krüger* und viele andere mehr. Sie halfen, die Drehorte aufzuspüren („Wo ist ein Wiesenpieper, der einen Kuckuck füttert?“), fachspezifische Fragen zu beantworten usw.

Als Mitautorin des Filmes „*Verbotene Wildnis*“ und sehr wichtige Unterstützerin der Arbeiten in den Braunkohlentagebau-Folgelandschaften heben die Bergmanns vor allem die Redakteurin von OZON, Heiderose *Häsler*, hervor.

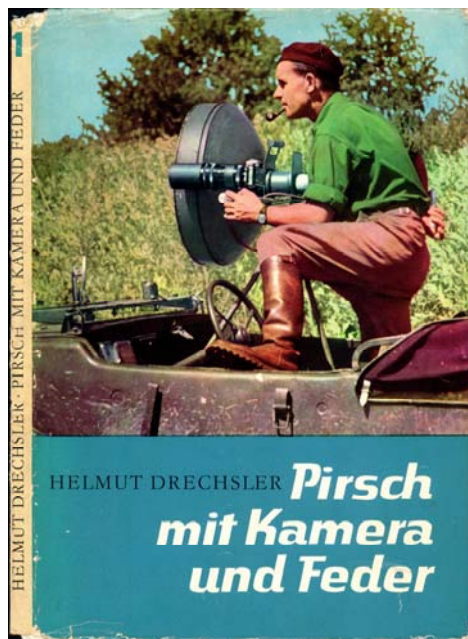
Christine Bergmann ist nach wie vor „schärfste Kritikerin“ ihres Mannes. Die erste Beurteilung von Filmszenen obliegt ihr. 30 Jahre lang arbeiten die Bergmanns nun schon zusammen. Ohne die Kritik und Unterstützung seiner Frau, so Siegfried Bergmann, sei seine Arbeit nicht vorstellbar gewesen.

Weitere Tierfilmer in der DDR

Es gab neben den Bergmanns natürlich einige andere Tier- und Naturfilmer: *Beruflich* waren insgesamt nur Wenige im Genre Tier- und Naturfilm tätig, z.B. die Kameramänner Wolfram Taubert und Karl-Heinz Halle. Mitglied der biologischen Abteilung der DEFA war neben Bergmann und Karl-Heinz Halle Jürgen Partzsch.

Mit über 300 Sendeterminen eine der erfolgreichsten Tiersendungen in der DDR wurde der „Tierparkteletreff“ (Regie und Kamera u.a. Horst Jacob, die Reihe wurde so genannt seit 1973), der am 5.9.1959 mit dem Beitrag „Zu Besuch bei Prof. Dr. Dr. Dathe“ startete. In dieser Reihe wurde in der Regel jeweils eine bestimmte Tiergruppe vorgestellt, es wurden aber auch Lebensräume von Tieren, die Eröffnung neuer Anlagen und Gehege und interessante Neuerwerbungen des Tierparks beschrieben. Dathe nutzte hier jede Gelegenheit, „seinen“ Tierpark bekannt zu machen. Die beschämenden Umstände, unter denen Dathe 1990 in den Ruhestand versetzt wurde, sind Vielen sicher noch in Erinnerung.

Ein bekannter *freiberuflicher* Tierfilmer war in den 1950er Jahren Helmut Drechsler, später Hans-Jürgen Hofer, der nach der „Wende“ leider tödlich verunglückte. Das Fernsehen der DDR konnte sich auch immer sehr stark auf die Zuarbeit von Hobby-Tierfilmern stützen. Einer von ihnen war z.B. Heinz Meynhardt mit seinen „Wildschweingeschichten“ (Drehbuch: Anngreth Lehfeld, Regie: Andreas Schreiber).



Einer, der den Tierfilm in der Frühzeit der DDR mit prägte und dessen bilderreiche Veröffentlichungen bekannt und beliebt waren – Helmut Drechsler

Wie problematisch insbesondere in den 1980er Jahren die filmische Auseinandersetzung mit dem Mensch-Natur-Verhältnis werden konnte, zeigt das Beispiel des Films „*Wer hat dich, du schöner Wald...*“ von Günther Lippmann. Im schon mehrfach zitierten Band „Schwarzweiß und Farbe“ ist dazu zu lesen:

„Bürokratischer Zentralismus und inkompetente Leitungskader verhinderten beinahe ein Filmvorhaben, das bereits 1983 konzipiert war, von 1984 bis 1987 aufgrund des Widerstandes staatlicher Organe der Forstwirtschaft und des Umweltschutzes aus den Thematischen Plänen des Studios herausgenommen werden mußte, aber 1988 endlich gedreht werden konnte. Günther Lippmanns viertes Ökologieprojekt ‚*Wer hat dich, du schöner Wald...*‘ erreichte den traurigen »Rekord« von acht abgelehnten Fassungen im 40. Jahr der Deutschen Demokratischen Republik. Kaum ein anderer populärwissenschaftlicher Film der DEFA mußte eine solche Vielzahl restriktiver Auflagen mit Schnitt- und Textänderungen,

auch Nachdreharbeiten, erdulden. Dabei ging es »nur« um die ohnehin weit sichtbaren Waldschäden im Erzgebirge, hervorgerufen durch sauren Regen und ungefilterte Industrieabgase aus dem nahen tschechischen Industrievier um Most.

Lippmann zeigte und benannte Fakten, legte aber den Finger allzu deutlich auf Wunden, die ihren Ursprung letztlich in den Unzulänglichkeiten sozialistischer Planwirtschaft, und zwar grenzüberschreitend, hatten. Experten beiderseits der Grenze benannten in ehrlichen Statements Versäumnisse. Weit »schlimmer« noch: Lippmann ließ auch Bewohner der geschädigten Landschaft zu Worte kommen, nicht nur Forstleute, sondern auch ganz normale Bürger, die den Mund nicht mehr halten wollten oder konnten. Er zeigte Aktivitäten für einen sauberen Wald und verzweifeltes Bemühen um eine Aufforstung mit resistenten Sorten; Bürgerinitiativen, deren Initialzündung von Umweltschützern, von der Kirche und nicht vom Kreissekretariat der SED ausgingen.

Das war zu viel für Generalforstmeister Rudolf Rüttnick. Dieser forderte den Stellvertretenden Minister für Kultur und Leiter der HV Film, Horst Pehnert, auf, den Film zu verbieten. Zitat aus den Protokoll-Notizen: »Der Film ist umweltpolitisch falsch, er muß mit der Darstellung der Beschlüsse von Partei und Regierung beginnen. (...) Die Angehörigen der Staatlichen Forstwirtschaftsbetriebe treten nicht als sozialistische Leitungskader auf. (...) Der Film vermittelt in vielen Passagen die Positionen der Kirche, das kann nicht hingenommen werden.«

Noch im Spätsommer 1989 versuchte Pehnert, die achte Fassung des Films mit Hilfe einer Sondervorführung vor dem für das Ressort Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Umweltschutz zuständigen Politbüromitglied Herbert Krollkowski zu retten. Der verfügte aber nur lakonisch: »Dieser Film - niemals!« Die neunte Fassung, mit dem Untertitel »... wie ein Film verhindert wurde«, kam 1990 ins Kinoprogramm der Noch-DDR." (JORDAN/ SCHENK 2000, 337f.)

Alles Gute...

Siegfried Bergmann hat sich, wie es bei JORDAN und SCHENK (2000, 336) zu lesen ist, „nie mit exotischen Tieren oder Pflanzen in fernen Ländern befaßt. Er zeigte seinen Zuschauern die Schönheiten und Merkwürdigkeiten einheimischer Flora und Fauna. Balzverhalten - Kopulation -



Fotoausschnitt: Günther Lippmann
Quelle JORDAN/SCHENK 2000, S.337

Bau des Nistplatzes - Eiablage und Brutgeschäft Futtersuche - Revierverhalten. Alle diese Stichworte werden in seinem Film mit faszinierenden Bildern bedient. "Vielleicht ist gerade diese durch die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen zu erklärende „Beschränkung“ die Stärke der Tier- und Naturfilme Siegfried und Christine Bergmanns gewesen, denn es gab in der „alten“ BRD und es gibt im vereinten Deutschland möglicherweise viel mehr Filme über exotische Pflanzen und Tiere als über einheimische. Mit ihren Dokumentationsfilmen über die heimische Tier- und Pflanzenwelt und deren Gefährdungen und über das Bemühen um ihren Schutz, ihre Pflege und Erhaltung haben sich die Bergmanns gerade deshalb bleibende Verdienste erworben. Uns bleibt, den Bergmanns, die sich seit Anfang der 1970er Jahre stets „auf dem Dorf“ im Raum Neubrandenburg in ihrem Häuschen erholen, alles Gute und eine lange gemeinsame Zeit zu wünschen.

Filme:

Abkürzungen: **SZ:** Szenarium; **BU:** Drehbuch; **TE:** Kommentartext; **KA:** Kamera; **RE:** Regie; **SC:** Schnitt; **MU:** Musik; **MB:** Musikbearbeitung; **TO:** Ton; **TR:** Trickgestaltung; **Co:** Gemeinschaftsarbeiten, Co-Produktion.

Mechanisierte Zuckerrübenemte, Teil 11 (1961; BU), Schülerübungen in Biologie, 4 Teile (1961; BU), Der Weg zur sozialistischen Landwirtschaft in der DDR (1961; BU), Hydra - Sage und Wirklichkeit (1962; Co-BU), Ein Tropfen Wasser (1962; CO-RE mit Manfred Gußmann, Co-BU), Präparat 327 (1963), Mechanisierte Zuckerrübenemte, Teil 1 (1963; BU), Technische Grünfütterrocknung mit Heißluft (1963; CO-RE mit Armin Georgi), Vom Flug der Vögel (1964; Co-B U), Biologie von Hypoderma Bovis (1964; CO-KA, BU), Schadwirkung und Bekämpfung von Hypodenna Bovis (1964; KA, BU), Süßwasserpolypt (1964; KA, BU), Die Fundamente einer Milchbank (1964; BU), Mechanisierung der Feldgemüseernte mit vorhandenen landwirtschaftlichen Maschinen (1964), Brunstzyklus beim Rind, 2 Teile (1964; BU), Erdöl woher (1966; BU), Geheimnisse unter der Eischale (1966; BU), Die systematische Bodenuntersuchung auf Kalkzustand und verfügbare Mineralstoffe (1966; BU, TE), Blüte und Insekt (1967; CoBU), Rationalisierung und Mechanisierung der Fütterung und Entmistung bei Rindern und Schweinen (1967; BU, TE), Handelspartner DDR (1967; BU), Bodenstruktur - Bodenfruchtbarkeit (1967; BU, TE), Mechanisierung der Arbeit in Rinder- und Schweineställen (1967; BU, TE, SC), Bau und Funktion der Verdauungsorgane des Rindes (1 968; BU, TE), Biologie vor dem Objektiv (1969; BU), Biologische Information (1969; BU), Geheimschrift des Lebens (1969; BU), Automatisierte Milchgewinnung im Melkkarussell (1970; BU), Automatisierte Prozesse bei Kraftfutterdosierung (1970; BU), Verhinderung von Bränden beim Schweißen und Schneiden (1971; BU), Die große Niederung (1971; BU), Die verbotenen Inseln (1972; BU, Co-SZ), Vorgeburtliche Entwicklung des Schweines/Embryonale und fetale Entwicklung des Schweines (1971; BU), Expedition »Schwarze Eule« (1972; BU, Co-SZ), Wetter - Unwetter, können wir uns schützen? (1972; BU), Der Wasserfrosch (1973; BU), Ursache Alkohol (1974; BU), Flugarten (1974; BU), Die Erdkröte (1975; KA, BU, TE), Nordseewasser für das Katharinenkloster - Ein Besuch im Meereskundemuseum (1977; BU), Entwicklung der Bohne (1977; KA, BU), Dissimilation (1978; KA, BU, SC), Fotosynthese (1978; CO-RE mit Ingrid Hinz, Co-BU), Hafer, Salat, Kiefer (1978; K-A, BU, SC), Verdauung bei Menschen (1978; BU, SC), Beobachtungen in einer Biozönose (1979; BU, SZ), Einzellige Lebewesen (1979; CO-KA, BU, SC), Plasma und Flimmerbewegung (1979; KA, BU, SC), Bestäubung und Befruchtung (1980), Die Honigbiene (1980; BU, TE), Vogelinsel Barther Oie (1981; CO-KA, -BU, -SZ), Für die Vögel eine Jagd (1981; CO-KA, -BU, -SZ), Komm, Trappi, komm (1982; CO-KA, BU, TE, SZ), Vögel der Havelniederung (1982; BU, SZ), Aktion Gänsesee (1983; Co-BU), Die Wirkung von Pflanzenhormonen (1983; B U, Co-TE), Peter und die Schwalben (1984; CO-KA, TE, Co-SZ), Augen der Landschaft (1984; KA, SZ), Aus unserer Tierwelt - Krötenzaun (1984; TE, SZ), Aus unserer Tierwelt - Fischhochzeit (1985; BU, TE, SZ), Mit Naturschutz Helfern unterwegs (1985; TE, CO-SZ, MB), Entwicklung eines Schmetterlings (1985; TE, SZ), Von Rägelin nach Neuruppin (1986; Co-BU, -SZ, MB), Grüne Brücken - Gehölze in Feld und Flur (1987; CO-KA, BU, CO-TE, -SZ), Tiere des Bodens

(1988; Co-K-A, BU, CO-TE, -SZ), Junge Naturschützer - Spezialistenlager (1988; CoTE, SZ), Biosphärenreservat - Mensch und Biosphäre (1988; CO-TE, SZ), Das fremde Ei im Möwennest (1989; CO-KA, BU, Co-TE), Der Hecht (1989; CO-KA, TE, SC), Motivationen und Mechanismen des Fortpflanzungsverhaltens der Lachmöwe (1989; KA, SC, Co-TO), Wege eines Tierfilmers (1990; CO-KA, BU, Co-TE), Geschundenes Moor (1990; B U), Ein Moor ohne Wasser stirbt (1990; BU), Geschundene Moore (1991; Co-BU), Brandenburger Landschaften, bedroht und umsorgt (1991; BU), Vogelleben im Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft - Die Inseln Barther Oie und Kirr (1992; BU), Biber in der Mark (1993; CoKA, BU), Der märkische Strauß (1994; KA, BU), Moorochsen und Orchideen - wo einst Panzer rollten (1998; BU, KA), Verbotene Wildnis - Die verlorenen Wunder der Tagebaulandschaften (1998; CO-BU, KA), Wunderwelt nach der Kohle (2000).

Auszeichnungen:

1961, Budapest: Ehrendiplom für »Hydra Sage und Wirklichkeit«; 1962, Belgrad: Diplom für »Hydra - Sage und Wirklichkeit«; 1965, Belgrad: Spezialdiplom für »Biologie von Hypodenna bovis«; 1966, Leipzig: Ehrende Anerkennung für »Blüte und Insekt«; 1967, Belgrad: Diplom für »Die systematische Bodenuntersuchung«; 1967, Edinburgh: Preis für »Blüte und Insekt«; 1967, Montreal: Ehrendiplom für »Blüte und Insekt«; 1971, Pardubice: Diplom für »Teilautomatisierte Milchgewinnung im Melkkarussell«; 1972, Madrid: Silberner Schwan und Ehrendiplom des Präsidenten des AICS für »Die große Niederung«; 1975, Emo: Diplom für »Flugarten«; 1984, Mexiko: Ehrendiplom für »Augen der Landschaft«; 1984, Erfurt: Ehrenpreis für »Nicht die Sonne schelten«; 1985, Gera: Preis der Jury des jungen Publikums für »Komm, Trappi, komm«; 1985, Ostrava: Preis für »Mit Naturschutz Helfern unterwegs«; 1986, Ostrava: Preis des tschechischen Verbandes Naturschutz für »Von Rägelin nach Neuruppin«; 1986, Leipzig (AGRA): Preis der Gesellschaft für Natur und Umwelt für »Der Krötenzaun«; 1986, Leningrad: Diplom für »Mit Naturschutz Helfern unterwegs«; 1987, Ostrava: Preis für »Grüne Brücken«; 1989, Ronda, Shanghai, Brno: Diplome für »Das fremde Ei im Möwennest«; 1990, Utrecht: Ehrendiplom für »Motivationen und Mechanismen des Fortpflanzungsverhaltens der Lachmöwe«; 1999, ÖKOMEDIA in Freiburg: Sonderpreis de" Bundesumweltministeriums für »Verbotene Wildnis«; 2000, Bruno-H.-Schubert-Preis, Kategorie 1, für »Verbotene Wildnis«. Bratislava und Uherske rad.: Auszeichnungen für „Verbotene Wildnis“/ „Wunderwelt nach der Kohle“.

Quellen:

Jordan, Günter/ Schenk, Ralf (Red.): Schwarzweiß und Farbe, DEFA-Dokumentarfilme 1946-92, herausgegeben vom Filmuseum Potsdam, Berlin 2000, Angaben zu Ausz. und Filmen S. Bergmann: S. 388-389

Zu Ulrich K.T.Schulz: <http://www.deutsches-filminstitut.de/dt2tp0146.htm>

Zum Beitrag 40 Jahre DDR-Tierfilm auf der „artechock“ München 2001:

<http://www.artechock.de/arte/text/filminfo/d/dd/ddrtie.htm>

Zu Informationen Tierparketeletraff: <http://www.artechock.de/arte/text/filminfo/t/ti/tivogi.htm>

Zu den Wildschweingeschichten Heinz Meynhardts:

<http://www.artechock.de/arte/text/filminfo/w/wi/wildsc.htm>

Zur Preisverleihung an Bergmanns Film „Verbotene Wildnis“:

<http://www.zalf.de/fachinfo/fachdoku/pressemitteilung/idw/idw-2000/idw-6-2000/idw23...25.03.02>

Die polnische Postkarte

Dr. Karl-Heinz Großer

Mit beiliegender Postkarte, die sich in meiner Korrespondenz fand, hat es eine besondere Bewandnis. Im Sommer 1963 besuchte auf Einladung des Deutschen Kulturbundes - wohl erstmalig - eine Delegation der polnischen Liga für Naturschutz (Liga Ochrony Przyrody – L.O.P.) die DDR. Leiter der polnischen Delegation war der Forstwissenschaftler Professor Antoni Linke. Im Rahmen der Zusammenarbeit von Kulturbund und ILN hatte ich den Auftrag, die Delegation auf ihrer mehrtägigen Exkursion durch das östliche Sachsen zu begleiten. Die (sechs) Teilnehmer folgten überwiegend aufgeschlossen dem vom Kulturbund aufgestellten Exkursionsprogramm.



Am vorletzten Tag gab es jedoch unvorhergesehen eine Mißstimmung. Vom Kulturbund war die Übernachtung in der als sehr gut geführt bekannten Jugendherberge Hohnstein gebucht worden. Dieses Quartier befand ein Teil der Delegation - besonders ein Teilnehmer - als unwürdig, bat um Abbruch der weiteren Reise, Rückfahrt auf eigene Kosten nach Görlitz (Grenze) und Abreise. Das alles war unmöglich zu bewerkstelligen, zumal es im wesentlichen nur den einen Teilnehmer störte. Nach längeren Verhandlungen nahm man das Unausweichliche hin, allerdings war die Stimmung am nächsten Tag nicht unbedingt fröhlich. Am letzten Tag der Rundreise, es war der 22. Juli und polnischer Staatsfeiertag, hatte man den Gästen in Görlitz Zeit zur freien Verfügung, besonders zu Einkäufen, gelassen.

Am Abend sollte dann ein abschließender Empfang in dem Görlitzer Hotel "Monopol" stattfinden. Hierzu kam mir ein rettender Gedanke: ich fand nach einigen erfolglosen Versuchen ein Blumengeschäft, das mir - glaube ich - zehn Sträuße weißer und roter Wicken anfertigte. Diese weiß - roten, also in den polnischen Nationalfarben prangenden Sträuße verfehlten ihre Wirkung nicht. Freundliche Gesichter bei den Polen, die diese ehrende Geste erkannten und anerkan-

ten, freundschaftliche Toasts mit erlesenem polnischem Wodka, Görlitzer "Landskron-Bier" und Wein und ein Beisammensein in gelöster Stimmung beschlossen diese offizielle Begegnung von Kulturbund und L.O.P. und eröffneten eine jahrelange gedeihliche Zusammenarbeit beider Verbände.

Der Text der Karte: "*Die Delegation der L. O.P. dankt freundlich und herzlich für die erfahrene Gastfreundschaft und sendet aus der Heimat freundschaftliche Grüße. Warszawa 24. 7. 1963*". Die Unterschriften - soweit lesbar: *Antoni Linke, Alfons Sikora* [Vizepräsident der L.O.P.], *Aniela Kokoc, Kowalski*, zwei Unterschriften sind nicht lesbar. Das Bild auf der Ansichtskarte: Kreidezeichnung von Leon Wyczolkowski: *Waldmotiv aus der Oberförsterei Rozanna bei Bydgoszcz* (Bromberg).

Die Karte sei mit dieser Erklärung dem IUGR e.V. als Archivgut übergeben.



Zur Ausstellung „Naturschutz im Wandel“ – Beobachtungen.

Dr. Horst Tammer

Im neu eröffneten Potsdamer Museum für Naturkunde ist im Keller-Aquarium ein großes Wels-Weibchen zu bewundern, meist friedlich auf dem „Meeresboden“ schlummernd, zu dem es auch an diesem Tage die vielen Besucher und insbesondere ihre Kinder hinzieht. Fast typisch die Reaktion der Eltern beim Betreten des Hauses: Wir gehen aber zuerst nach oben. Gemeint sind die auf zwei Etagen untergebrachten Ausstellungen zur heimatischen Tier- und Pflanzenwelt sowie „ganz oben“ die Ausstellung „Naturschutz im Wandel“. Im Grunde eine sehr sinnvolle Verbindung, zunächst die Natur, Tiere und Pflanzen selbst und dann, wie diese erhalten und geschützt werden müssen!



Es versteht sich fast von selbst, dass die Thematik des Naturschutzes in jedes Naturkundemuseum oder ähnliche Einrichtungen gehört, und man kann den Schöpfern der Ausstellung aus dem Institut für Umweltgeschichte und Regionalentwicklung e.V. an der FH Neubrandenburg nur danken, einen wesentlichen Impuls dafür gegeben zu haben.

Mehr als vierzig Tafeln der Ausstellung geben Auskunft über die Entstehung des Naturschutzes, anerkannt gelungene Gestaltungslösungen auf diesem Gebiet sowie Anregungen zu notwendigen Richtungen und Zielen für das nächste Jahrzehnt und darüber hinaus, wie sie auf dem Weltgipfel der Staats- und Regierungschefs 1992 mit der Agenda 21 generell vorgezeichnet wurden. Gerade diesen Aspekt der zukünftigen Umwelt-Gestaltung aufgegriffen zu haben, dürfte eines der wichtigsten Verdienste der Schöpfer der Ausstellung sein. Unbestritten ist

heute der Erhalt der Natur zu einer grundlegenden Frage der Menschheit geworden, dessen ständig wachsendes Gewicht für die gesellschaftliche Entwicklung über alle ideologische Auseinandersetzungen hinaus möglicherweise ganz neue Sichten für das Fortschreiten der Menschheit erfordern wird.

Die große Fülle des sachkundig und sorgfältig ausgewählten Materials garantiert auch dem Nichtfachmann, einfach dem interessierten Naturfreund, das Auffinden anregender Aspekte. Etwa demjenigen, der sich in der Kürze der Zeit einen komprimierten Überblick über die Entwicklung des Naturschutzes seit Beginn des vorigen Jahrhunderts verschaffen will. Oder demjenigen, der diese Arbeiten in einem speziellen Landschaftsgebiet kennenlernen will. Die Ausstellung bietet mit Küsten und Gewässern, Mooren, Heide und Gebirge sowie Industrie- und Stadtlanschaften die wohl wesentlichsten Landschaftsformen unseres Landes an. Sehr überzeugend

ist beispielsweise die Darstellung der Vielzahl ökologischer, wirtschaftlicher und sozialer Aktivitäten zur Revitalisierung der alten Ruhrkohlereion, dem größten deutschen Industriegebiet. Fast zwangsläufig schlussfolgert der Besucher, um wieviel notwendiger es doch wird, bei der rasant fortschreitenden Industrialisierung künftig bereits vor der Realisierung neuer wirtschaftlicher Vorhaben die Landschafts- und Stadträume auch unter konsequenter Einbeziehung der ökologischen Aspekte zu gestalten bzw. zu planen. Von der Agenda 21 wird dieses Herangehen als eine grundlegende Aufgabe gesehen.

Dass die Vielzahl der Ausstellungstafeln den Betrachter nicht erdrückt, ist auf die von den Autoren vorgenommene geschickte Verbindung von Text und Bild zurückzuführen, auch die Idee, in ausliegenden Mappen vertiefendes Faktenmaterial zu präsentieren. Dessen Straffung wäre allerdings wünschenswert. Dankbar nehmen die Besucher und nicht nur die kleinen, die ganze Anzahl „interaktiver Elemente“ zur eigenständigen Überprüfung ihres Wissens auf. Beim Baumbuch bildete sich sogar eine Warteschlange, und



dass das Vogelhäuschen im Zusammenhang mit der Überprüfung des Wissens um die tägliche Nahrungsmenge eines Rotkehlchens an unserem Besuchstag leider defekt war, dürfte mit Sicherheit der regen Nutzung zuzuschreiben sein.

Am Schluss der Ausstellung, wieder im Foyer des Museums angelangt, werden die Kinder an diesem Tage von den freundlichen Mitarbeitern gebeten, in einer dafür ausgelegten Liste sich einen Namensvorschlag für das Wels-Weibchen „im Keller“ auszu-



denken. „Ich nehm' den Vornamen meiner Oma“, ruft ein aufgeweckter Dreizehnjähriger. Und wiederum ein fast symptomatisches Verhalten der Eltern: Sie fordern die Kinder auf, in Ruhe zu überlegen, um die gewonnene Zeit zu nutzen und sich in das Gästebuch der Ausstellung einzutragen. Die große Anzahl der Eintragungen und ihr durchweg zustimmender Tenor belegen nicht zuletzt, daß den Schöpfern der Ausstellung ein bemerkenswerter Erfolg gelungen sein dürfte.

Die Ausstellung stand nach Potsdam von Anfang März bis Anfang April im Multimar-Wattforum Tönning (Schleswig-Holstein), danach steht sie bis Mitte Juni in der Naturschutzstation Schwerin-Zippendorf, dann auf dem Deutschen Naturschutztag (Juni) in Hannover und im Herbst 2002 auf dem Drachenfels bei Königswinter in der Vorburg der Drachenburg in den Räumen der Stiftung Naturschutzgeschichte. (alle Fotos aus der Ausstellung: Tammer)



Ausstellungsteam bei der Arbeit im Studienarchiv: Grafiker Clemens Franke, Carla Tammer (IUGR), Grafikerin Elke Friedmann, Regine Auster, Annerose Sohler (IUGR) – **Foto:** Behrens

Digitale Ausstellung „Naturschutz im Wandel“

Knapp 100 Gäste konnten im Oktober 2001 anlässlich der Wiedereröffnung des Studienarchivs Umweltgeschichte an der FH Neubrandenburg eine Demonstrations-Version der digitalen Ausstellung „Naturschutz im Wandel“ erleben. Diese digitale Ausstellung wurde von den Autoren, Robert Bender und Andreas Köberle, am 31. Januar 2002 als Diplomarbeit verteidigt. Die frisch gebackenen Diplom-Ingenieure der Landespflege (FH) beschreiben im Folgenden ihr Werk.



Die fünf Landschaften in der digitalen Ausstellung „Naturschutz im Wandel“

Die digitale Ausstellung „Naturschutz im Wandel – Vom Reservatsnaturschutz zur Landschafts-Agenda 21“

Robert Bender und Andreas Köberle

Ziele

Wie die Wanderausstellung soll auch die digitale Version einen Einblick in die Geschichte des Naturschutzes geben. Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Entwicklung des Naturschutzes zwischen der DDR bzw. den neuen Bundesländern und der alten Bundesrepublik sind aus der Chronologie ableitbar. Es soll ersichtlich werden, dass es im Umgang mit der Natur einen Bewusstseinswandel und einen Wandel im praktischen Naturschutz gegeben hat.

Anders als in der Wanderausstellung bietet das Medium CD-ROM jedoch die Möglichkeit, den Ereignissen mehr Platz einzuräumen und ausführlicher darzustellen. Außerdem ist es möglich gewesen, neben zahlreichem Bildmaterial auch Filmsequenzen und Interaktionen einzubinden.

Die digitale Ausstellung ist offen für künftige Erweiterungen oder Änderungen. Es wäre unproblematisch, zusätzliche Landschaften aufzunehmen. Denkbar wäre auch ein Zuschnitt der Naturschutzgeschichte auf eine bestimmte Zielgruppe, z.B. Kinder an Schulen. Hierzu müssten die Texte gekürzt und vereinfacht, passendes Bildmaterial eingebunden und weitere interaktive Elemente aufgenommen werden.

Entwicklung der CD-ROM

Die CD wurde mit dem Programm Director 8 von Macromedia erstellt. Die Software ist ein Autorensystem zur Erstellung von Multimedia-Produkten. Es bietet im Gegensatz zu HTML oder Flash größere Möglichkeiten für die Präsentation von multimedialen Inhalten und man ist im Gegensatz zu HTML nicht auf externe Software angewiesen, um die Ergebnisse zu präsentieren.

Director benutzt Begriffe aus der Filmwelt. Es gibt einen Projektor, Filme, eine Bühne, ein Drehbuch, Besetzungen und Darsteller. Der Projektor ist eine „.exe-Datei“, also eine Anwendung, in der die einzelnen Filme abgespielt werden. Filme sind die Dateien, die mit Director erstellt werden. Sie bestehen aus der Bühne, dem Drehbuch und einer oder mehrerer Besetzungen. Die Bühne ist der Teil, den der Nutzer des fertigen Programms auf dem Monitor sieht. Auf ihr können Bilder, Texte, Videos und Flash-Filme platziert werden. Diese einzelnen Elemente werden als Darsteller bezeichnet. Die Darsteller werden in den Film importiert und in einer Besetzung gespeichert. Jeder Darsteller, der auf die Bühne gezogen wurde, erscheint auch im Drehbuch. Das Drehbuch hat eine beliebige Anzahl von sogenannten Sprites. Jeder Darsteller auf der Bühne belegt ein Sprite. Im Drehbuch wird die zeitliche Abfolge und Länge bestimmt, in der die Darsteller im fertigen Film auf der Bühne erscheinen. Das Drehbuch ist dazu in einzelne Bilder unterteilt. Wird der Film abgespielt, läuft er mit einer Geschwindigkeit von 24 Bildern pro Sekunde, so dass Animationen flüssig dargestellt werden können. Man hat die Möglichkeit, den Film in einem Bild loopen zu lassen und den Abspielknopf zu bestimmten Bildern springen zu lassen. Um dieses Springen zu erleichtern, können an den Bildern Markierungen angebracht werden.

Zur Steuerung des Films und der einzelnen Darsteller auf der Bühne schreibt man kleine Skripte in der Director-eigenen Programmiersprache Lingo, sogenannte Verhalten und Filmskripte. Mit solchen Skripten hat man die Möglichkeit, die Eigenschaften von Darstellern wie Position, Farbe, Rotation, Mischwert oder andere zu ändern und zwischen den einzelnen Filmen zu wechseln.

Um bei der Arbeit an dem Projekt die Übersicht zu behalten, wurde für jede Landschaft ein sogenannter Film erstellt. Auch die Fenster, in denen die Videos und die Links angezeigt werden, sind Filme. Die Filme über die verschiedenen Landschaften sind durch mehrere Markierungen im Drehbuch in die fünf Bereiche „Naturschutz Geschichte“, „Naturschutz Gestern“, „Naturschutz Heute“, „Natur Wissen“ und „Naturschutz Literatur“ unterteilt. Da jeder Film den gleichen Aufbau besitzt, wurde erst ein Film fertiggestellt. Alle weiteren konnten nun durch den Austausch der Bilder unter Beibehaltung der Grundstruktur erstellt werden.

Aufbau und Anwendung der digitalen Ausstellung

Thematische Gliederung der Ausstellung

Für die Erarbeitung der digitalen Version „Naturschutz im Wandel“ wurden fünf der sieben Landschaftsmodule aus der analogen Wanderausstellung gewählt und nach teilweise neuen Recherchen dargestellt: Gewässerlandschaft, Heidelandschaft, Industrielandschaft, Mittelgebirgslandschaft und Moorlandschaft. Die Farbgebung der fünf Landschaften orientiert sich dabei an der Wanderausstellung, um eine Wiedererkennung zu ermöglichen und die Verbindung zwischen beiden Ausstellungen zu demonstrieren. Für jedes dieser Module wurde abweichend von der Wanderausstellung nur eine spezielle Landschaft exemplarisch ausgewählt.

- Gewässerlandschaft – Müritz
- Heidelandschaft – Lüneburger Heide
- Industrielandschaft – Ruhrgebiet
- Mittelgebirgslandschaft – Sächsische Schweiz
- Moorlandschaft – Friedländer Große Wiese

Die Entscheidung für diese fünf Landschaften wurde maßgeblich von der räumlichen Nähe der Landschaften zum Studienort Neubrandenburg beeinflusst. Die Informationseinholung und auch Reisen in die betreffenden Regionen, um Ansprechpartner zu treffen, gestaltete sich so effektiver. Daneben spielte es keine geringe Rolle, inwiefern das Studienarchiv Umweltgeschichte des IUGR e.V. mit Literatur oder anderen Quellen über die gewählten Landschaften ausgestattet war. Es wäre jedoch wünschenswert, die Beispiele zu erweitern und auch Landschaften z.B. aus dem Süden und Nordwesten der Bundesrepublik darzustellen (z.B. Alpenlandschaft, Küstenlandschaft, ...)

Aufbau der Module

Alle Landschaftsmodule besitzen denselben fünfstufigen Aufbau: „Naturschutz Geschichte“, „Naturschutz Gestern“, „Naturschutz Heute“, „Natur Wissen“ und „Naturschutz Literatur“.

Der Bereich „**Naturschutz Geschichte**“ stellt die naturschutzrelevanten Ereignisse der jeweiligen Landschaft an einer Zeitleiste dar. (vgl. Abb. 1):

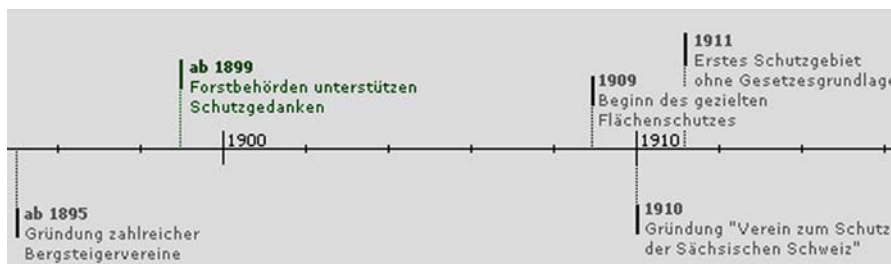


Abbildung 1:
Ausschnitt einer Zeitleiste (Quelle: eigene Darstellung, auf der CD-ROM farbige Darstellung)

Die einzelnen Ereignisse sind in chronologischer Reihenfolge an der Zeitleiste angeordnet. Je nachdem, wie früh erste mit dem Naturschutz im Zusammenhang stehende Aktivitäten in der gewählten Landschaft erfolgten, variiert die Länge der Zeitleiste. Beim Aufrufen der „Naturschutz Geschichte“ startet die Zeitleiste grundsätzlich an ihrem Beginn, also beim ersten Ereignis. Durch Bewegen des Mauspeils nach rechts wird die Leiste in Richtung Gegenwart verschoben, beim Bewegen nach links in Richtung Vergangenheit. Die einzelnen Ereignisse können auf der Zeitleiste angeklickt werden. Sobald dies geschehen ist, öffnet sich im oberen Bildschirmbereich links ein Textfeld, das das aktivierte Ereignis ausführlicher beschreibt. Sollte der Text auf Grund seiner Länge nicht komplett dargestellt werden können, ist es mit Hilfe des Scrollbalkens möglich, nach unten zu blättern. Die Texte enthalten teilweise Hyperlinks. Wenn man sie anklickt, öffnet sich ein zusätzliches Fenster, das den verlinkten Begriff textlich oder in Form von Filmmaterial näher beschreibt.

Rechts vom Textfeld werden Bilder gezeigt, die das Ereignis illustrieren. Sind zu einem Ereignis mehrere Bilder vorhanden, erscheinen unter dem Bild kleine Quadrate. Sobald man diese anklickt, werden weitere Fotos angezeigt.

In den Kategorien „**Naturschutz Gestern**“ und „**Naturschutz Heute**“ werden herausragende Entwicklungen des Naturschutzes aus der Vergangenheit bzw. aus der Gegenwart kurz vorgestellt. Ein Vergleich dieser beiden Bereiche zeigt, dass der Naturschutz tatsächlich einen Wandel erfuhr: Aus dem konservativ verstandenen Reservatsgedanken als Schutz vor dem Menschen (Naturschutzgebiete, Schutz einzelner Arten) entwickelten sich Bestrebungen zum ganzheitlichen Schutz auf breiter Ebene (Nationalparke etc.) - unter Einbeziehung des Menschen.

Der Bereich „**Natur Wissen**“ liefert dem Nutzer oder der Nutzerin sowohl allgemeine als auch spezielle Hintergrundinformationen zum Landschaftsmodul. Meistens wird auf die Entstehung, das Klima, die Tier- und Pflanzenwelt Bezug genommen. Diese Ausführungen sind neben der textlichen Darstellung häufig durch Bild- und Filmmaterial ergänzt. Um die einzelnen Informationen zu „Natur Wissen“ aufzurufen, müssen im unteren Bildschirmbereich versteckte Bilder gefunden und angeklickt werden.

Der fünfte Menüpunkt mit dem Titel „**Naturschutz Literatur**“ gibt dem Nutzer oder der Nutzerin zu jeder Landschaft Literatur-Hinweise. Abgebildet wurde grundsätzlich die für die Ausarbeitung der Themen und Ereignisse verwendete Literatur. Ein Klick auf das jeweilige Buch öffnet ein Textfenster mit Titel, Autor und Kurzangabe des Buchinhalts. Bewegen lässt sich die Bücher-leiste genauso wie die Zeitleiste.

Zum Verlassen der Ausstellung ist „Escape“ auf der Tastatur des Rechners zu drücken.

Beispiel Mittelgebirgslandschaft „Sächsische Schweiz“

Maler und Künstler entdeckten im 18. Jahrhundert ihr Interesse für das Elbsandsteingebirge. Durch ihre Bilder und Reisebeschreibungen kam der Tourismus in Gang. Ab 1837 entwickelten sich Schifffahrt und Zugverkehr. Zum Ende des 19. Jahrhunderts scheiterten viele Anträge auf eine weitere verkehrstechnische Erschließung. Viele Bürger wurden sich bewusst, dass die Sächsische Schweiz durch übermäßige Straßen- und Bahnenbauten in ihrer Einzigartigkeit bedroht würde und gründeten zahlreiche Vereine, die sich dem Schutz des Elbsandsteingebirges widmeten. Viele dieser Vereine forderten auch ein Ende der Steinbruchtätigkeit, denn Teile der einst reich gegliederten Felswände waren durch den Abbau bereits kahle „Weiße Wände“. Schon vor den offiziellen Schutzgebietsausweisungen ab 1938 wurde im Elbsandsteingebirge Flächenschutz praktiziert - zwar ohne gesetzliche Grundlage, doch mit breiter Akzeptanz. Umfassende Betreibungen Anfang der 1950-er Jahre, die Sächsische Schweiz zum Nationalpark zu

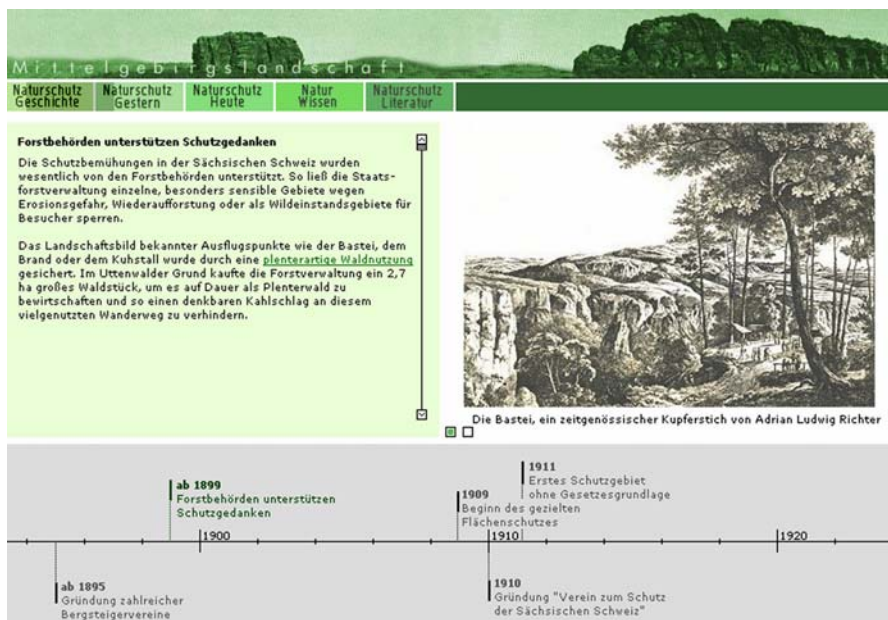


Abbildung 2:

Modul Gebirgslandschaft (Quelle: eigene Darstellung, auf der CD-ROM farbige Darstellung)

erklären, scheiterten weil Nationalparke im Naturschutzgesetz der DDR nicht gesetzlich verankert waren. Die „Landschaftstage“ ab 1977 bedeuteten für die Naturschutzarbeit im Elbsandsteingebirge sehr viel: Ein Landschaftspflegeplan wurde erstellt, eine Verhaltensordnung für das Landschaftsschutzgebiet erlassen und zahlreiche Ausweisungen für weitere Reservate vorge schlagen und realisiert. Das Nationalparkprogramm der letzten DDR-Regierung ermöglichte 1990 die Ernennung von Teilen der Sächsischen Schweiz zum Nationalpark und setzte innovative Akzente in der Großschutzgebietsplanung.

Im Bereich „Natur Wissen“ wird auf die Entstehung des Elbsandsteingebirges, die Besiedlung, das Klima, die Pflanzen- und die Tierwelt eingegangen.

Zusammenfassung

Die digitale Ausstellung „Naturschutz im Wandel“ gibt in moderner Form einen Überblick über die Geschichte des Naturschutzes in Deutschland. Durch die multimediale Darstellung mit 28 Filmen und einer Gesamtlänge von etwa 40 Minuten sowie über 400 Bildern auf einer CD-ROM ist es möglich, auch Personengruppen, die sich bislang nicht mit dem Thema auseinandersetzen, für die Geschichte des Naturschutzes zu interessieren. Der modulare Aufbau ermöglicht eine problemlose Erweiterung der CD-ROM um zusätzliche Landschaften. Wünschenswert wäre die Einbeziehung weiterer Landschaften Süd- und Nordwestdeutschlands, wozu im Rahmen der vorliegenden Diplomarbeit Zeit und Mittel fehlten.

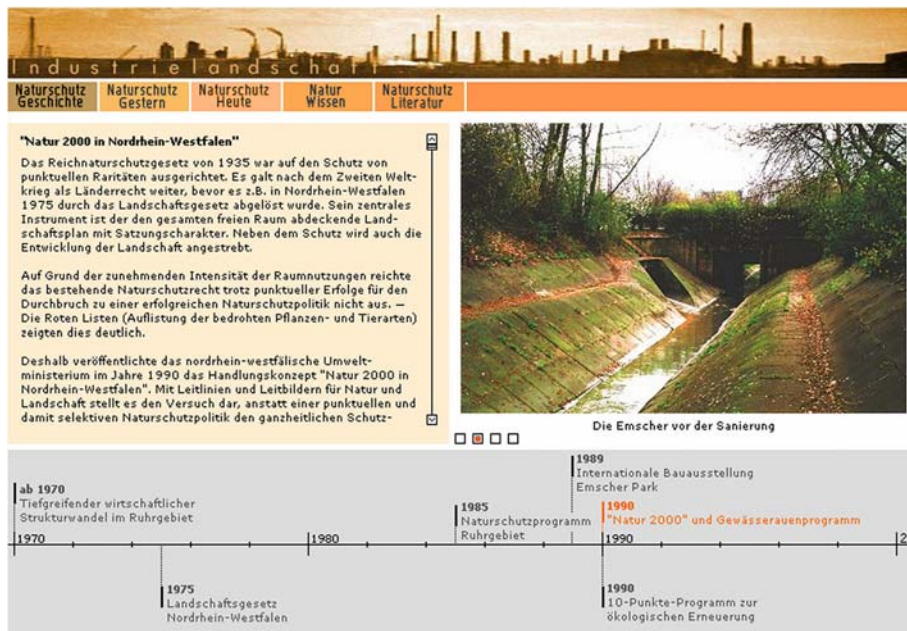


Abbildung 3: Modul Industrielandschaft (Quelle: eigene Darstellung, auf der CD-ROM farbige Darstellung)

Ausstellung „Naturschutz im Wandel auf Wanderschaft ...

...Scheune Bollewick (Mecklenburg-Vorpommern)

Am 22. Juni 2001 fand in der Scheune Bollewick die Eröffnung der Ausstellung an ihrem 2. Ausstellungsort in Verbindung mit einem Symposium zum Ausstellungsthema statt. Folgende Referenten trugen vor: *Prof. Dr. Mathias Grünwald*, FH Neubrandenburg: Begrüßung, Einführung; *Prof. Dr. Hermann Behrens*, IUGR e.V. zum Ausstellungsthema: „Naturschutz im Wandel – Vom Reservatsnaturschutz zur Landschafts-Agenda 21“; *Christoph Piel*, Dipl.-Ing. Landespflege: Die Geschichte des Müritz-Nationalparks; *Ulrich Meßner*, Leiter des Nationalparkamtes Müritz: 10 Jahre Nationalpark Müritz – Bilanz und Ausblick – ; *Prof. Dr. Detlef Czybulka*, Juristische



Fotos: Besucher der Wanderausstellung in der Scheune Bollewick. Fotos: Behrens

Fakultät der Universität Rostock/ Landesvorsitzender NABU M-V zum Thema: „Die zukünftige Bedeutung von Gebieten im Netz NATURA 2000 in Mecklenburg-Vorpommern und der Bundesrepublik Deutschland. Anschließend führte *Regine Auster*, IUGR, durch die Ausstellung.

Wernigerode/ Nationalpark Hochharz

In Wernigerode wurde die Wanderausstellung an ihrem dritten Ausstellungsort, dem Sitz des Nationalparkamtes, in Verbindung mit der 5. Wissenschaftlichen Tagung „Von der Naturdenkmalpflege zum Prozessschutz in den Nationalparks – Wege zu einer ganzheitlichen Naturschutzstrategie“ eröffnet (s. Foto aus der Veranstaltung).

Folgende Referenten trugen vor: *Peter Gaffert*, Eröffnung der Tagung, *Dr. J. Müller* (MRLU Magdeburg): Großschutzgebiete zur Verwirklichung einer ganzheitlichen Naturschutzstrategie im Land Sachsen-Anhalt, *Dr. R. Piechocki* (INA, Vilm): Von der Naturschutzromantik zum Naturschutz im 21. Jahrhundert - die Geschichte des angewandten Naturschutzes, *Dr. L. Reichhoff*

(Dessau): Angepasste Nutzung und Pflege als Grundlagen des Naturschutzes in der Kulturlandschaft, Dr. *H.-U. Kison* (NLP- Verwalt.Wernigerode): Möglichkeiten und Grenzen des botanischen Artenschutzes in den Nationalparks, Dr. *G. Karste* (NLP – Verwaltung Wernigerode): Renaturierungen - Eingriffsmöglichkeiten in Entwicklungsnationalparks, Dr. *P. Sacher* (NLP – Verwaltung Wernigerode), Dr. *P. Schnitter* (LAU Halle): Artenspektren im Wandel? Ergebnisse 3jähriger Untersuchungen an Spinnen und Laufkäfern auf Renaturierungsflächen der Brockenkuppe, Dr. *L. Jeschke* (Greifswald): Moordynamik und Möglichkeiten der Moorrorenaturierung, Dr. *G. Stöcker* (Halle)/ *A. Rommerskirchen* (NLP – Verwaltung Wernigerode): Naturwaldforschung und Waldumbau als zentrale Aufgaben eines Wald- und Entwicklungs-Nationalparks, *W. Bergner* (LPV Hasselfelde): Naturschutz und Landschaftspflege Verwirklichung und Zusammenarbeit im Territorium.



Foto: Gäste der 5. Wiss. Tagung im Nationalpark Hochharz

Potsdam-Museum

In Potsdam wurde die Ausstellung im Zusammenhang mit der Wiederöffnung des Potsdam-Museums vor „großem Publikum“ feierlich eröffnet. Im Rahmen einer Führung durch das Haus wurde auch die Ausstellung Naturschutz im Wandel vorgestellt. Die Fotos vermitteln einen Eindruck von der feierlichen Veranstaltung.

Am 6.12.2001 fand im Zusammenhang mit der Wanderausstellung das Symposium „Naturschutz im Wandel“ ebenfalls im Potsdam-Museum statt.

Zu dieser Veranstaltung waren auf Grund des begrenzten Platzangebotes ausgewählte Vertreter/innen der Zielgruppe „Schlüsselpersonen des Naturschutzes in Brandenburg“ eingeladen worden.

Ca. 30 Personen folgten der Einladung. Es referierten: *Dr. Karl-Heinz Grosser* (ehem. ILN Potsdam): Schutzgebiete im Wandel der Zeit – Beispiele aus Brandenburg bis 1990; *Dr. Detlef Knuth* (Potsdam-Museum): Naturschutz und Museumsarbeit; *Prof. Dr. Hermann Behrens* (an Stelle des erkrankten Prof. Dr. Herbert Sukopp): Vorstellung der digitalen Ausstellung „Naturschutz im Wandel – Vom Reservatsnaturschutz zur Landschafts-Agenda 21“; *Dr. Hans-Joachim*



Fotos (von links nach rechts) oben:

1. OB Platzeck während seiner Eröffnungsrede; 2. Dr. Knuth, Potsdam-Museum, zur Eröffnung des Potsdam-Museums, 3. Besucher/innen; **unten:** 4. OB Platzeck übergibt den Schlüssel zur Wiedereröffnung des Potsdam-Museums; 5. Besucher/innen in der Ausstellung „Naturschutz im Wandel“; 6. Besucher am interaktiven Element „Wer wohnt wo?“ – Fotos: Behrens

Mader (Ministerium für Landwirtschaft, Umweltschutz und Raumordnung des Landes Brandenburg): Natura 2000 und ihre Umsetzung in Brandenburg; *Prof. Dr. Klaus Peter Berndt* (Universität Potsdam): Naturschutz und Umweltbildung – Unterschiede und Gemeinsamkeiten; *Johann-Joachim Seeger* (Naturschutzbund Brandenburg): Stand und Perspektiven des ehrenamtlichen Naturschutzes in Brandenburg. Zu jedem Referat fand eine ausgiebige Diskussion statt. Die Vortrags- und Diskussionsveranstaltung wurde umrahmt von einer einleitenden Begrüßung durch Dr. Detlef Knuth, einen Rundgang durch das Museum und eine Führung durch die Ausstellung „Naturschutz im Wandel“.

Ein Teil der Referate wird im Mai 2002 zusammen mit Referaten der Veranstaltung in Bollewick und einer Tagung am 5.10.01 in Neubrandenburg anlässlich der Wiedereröffnung des Studien-

archivs Umweltgeschichte des IUGR e.V. als Band X der Reihe „Umweltgeschichte und Umwelt-zukunft“ im VWF-Verlag Berlin veröffentlicht.



Fotos (von links nach rechts) oben: Prof. Berndt, Dr. Mader während ihrer Vorträge **Mitte:** Dr. Knuth, Herr Seeger, Dr. Großer während ihrer Vorträge, **unten:** Teilnehmer des Symposiums während der Führung durch die Ausstellung. – **Fotos:** Behrens

„Naturschutz in den neuen Bundesländern – Ein Rückblick“ - Zweite Auflage erschienen !

Die erste Auflage war nach 2 Jahren vergriffen. Dem VWF-Verlag ist es zu danken, dass nunmehr die zweite Auflage im Dezember 2001 erscheinen konnte, handlich zusammengefasst in einem Band, aber: leider mit 44,90 € deutlich teurer. Der alte, günstigere Preis war nicht zu halten, er war seinerzeit Resultat mehrerer begünstigender Umstände, mit der Folge, dass der BdWi-Verlag allenfalls mit Plusminusnull abschloss.

Wir meinen, dass es sich trotzdem lohnt, den neuen Preis zu zahlen. Viele gute Gründe dafür benennt **Prof. Dr. Hartmut Vogtmann**, der Präsident des Bundesamtes für Naturschutz, in seinem Vorwort zur 2. Auflage, das hier ungekürzt wiedergegeben wird:

„Die Naturschutzbewegung entstand in Deutschland Ende des 19. Jahrhunderts als Teil der konservativen Zivilisationskritik an der Moderne. Es war die schmerzhafteste Wahrnehmung der Zerstörung einer vertrauten und lieb gewordenen Kulturlandschaft, die dazu führte, dass vor allem Repräsentanten des Bildungsbürgertums aktiv wurden, um ‚Dämme gegen den Fortschritt‘ aufzurichten. Betrachtet man die außergewöhnlich facettenreichen Ideen-, Personen- und Institutionsgeschichte des Naturschutzes in Deutschland, so ist es ein nachdenklich machendes Faktum, dass der Stand der Aufarbeitung der Naturschutzgeschichte noch in den Kinder-

schuhen steckt. Das vorliegende Buch ist ein erfreulicher und bedeutsamer Meilenstein in der so notwendigen Analyse der Naturschutzgeschichte, denn die Kenntnis und kritische Analyse der eigenen Geschichte ist eine wesentliche Voraussetzung für die Entwicklung zukünftiger Naturschutzstrategien. Für das Interesse an der Geschichte des Naturschutzes spricht die Tatsache, dass dieses Buch bereits zwei Jahre nach seiner Erstauflage vergriffen war! Die Vielzahl von interessanten Buchbesprechungen, die ausnahmslos den Informationsgehalt der 32 Beiträge hervorheben, sprechen für die Qualität des Sammelbandes.

Unmittelbar nach der Wiedervereinigung 1990 standen nahezu ausschließlich die Leistungen und Aktivitäten der vielen Umweltgruppen im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses, die Ende der achtziger Jahre unter dem Schuttdach der Kirche Widerstand gegen das DDR-Regime ge-

Herausgegeben vom Institut für Umweltgeschichte
und Regionalentwicklung e.V.

Naturschutz in den Neuen Bundesländern – Ein Rückblick



Umweltgeschichte und Umweltzukunft Band VI

VWF

leistet hatten. Dieses Buch stellt zum ersten Male in einer umfassenden Weise die praktische Arbeit von ehrenamtlichen Naturschützern in den Mittelpunkt. Aber auch die Arbeit des administrativen und wissenschaftlichen Naturschutzes wird in insgesamt acht Beiträgen ausführlich dargestellt. Was Tausende von ehrenamtlichen Naturschützern Jahrzehnte hinweg an uneigennütziger Arbeit vor Ort geleistet haben, ist von einer beeindruckenden und erstaunlichen Qualität. Der international weithin renommierte Wasservogelexperte Erich Rutschke schrieb in seinem Beitrag: 'Ohne die ehrenamtlichen Naturschützer hätte sich nichts bewegt'. Sie übernahmen in der DDR nicht nur die Überwachung der Rechtsvorschriften, die Betreuung der Naturschutzgebiete sowie der Standorte geschützter Tier- und Pflanzenarten, sondern sie beteiligten sich auch an der Lösung anspruchsvoller wissenschaftlicher Aufgaben wie z.B. der Pflanzen- und Brutvogelkartierung. So fand diese Arbeit unter anderem Niederschlag in dem noch heute von Wissenschaftlern hochgelobten Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Ostdeutschlands oder auch im Atlas der Brutvögel Ostdeutschlands, an dem über 780 Ornithologen mitarbeiteten. International herausragende Leistungen wurden auch in der Wasservogelforschung, in der Orchideenkartierung, im Seeadlerschutz oder in der Biber- und Trappenbetreuung erzielt. Frühzeitig wurden Listen bedrohter Arten erstellt sowie 314 Pflanzengemeinschaften unterschieden und in ihrem Gefährdungsgrad eingeschätzt – damals ein Novum in der deutschsprachigen Fachliteratur.

In manchen der vorliegenden Beiträge schwingt zwar ein nostalgischer Unterton mit, doch ist dieses Buch ein Brückenschlag zwischen DDR-Vergangenheit und bundesdeutscher Gegenwart und damit das Gegenteil von DDR-Nostalgie! Nach der Lektüre dieses Buches werden drei Tatsachen besonders deutlich:

- Auch im Osten Deutschlands hat sich nach dem Zusammenbruch des Nationalsozialismus eine große Zahl von Menschen ehrenamtlich im Naturschutz engagiert und unter sehr schwierigen Bedingungen bis zum Ende der DDR eine hervorragende Arbeit geleistet.
- Auch im Osten basierte der Naturschutz auf zum Teil vorbildlichen Rechtsvorschriften, wobei jedoch der Verwaltungsbereich sehr schwach entwickelt war im Gegensatz zu einem vergleichsweise gut ausgestatteten fachwissenschaftlichen Bereich.
- Trotz absoluter ökonomischer Prioritäten, trotz der ideologischen Bevormundung und trotz der finanziellen Enge hat der Naturschutz im Osten außergewöhnliche Erfolge zu verzeichnen, die heute ihren Niederschlag in Gesamtdeutschland finden. Zu den Erfolgen des Naturschutzes in der ehemaligen DDR zählt unter anderem ein System von über 600 Naturschutzgebieten mit beträchtlichen Populationen bestandsgefährdeter Pflanzen- und Tierarten, ein vorbildliches System von zum Teil großartigen Naturwaldreservaten und nicht zuletzt das Nationalparkprogramm der Wendezeit.

Mit dem vorliegenden Buch wird aber auch sehr deutlich, dass das zu Recht hochgelobte Nationalparkprogramm der Wendezeit undenkbar gewesen wäre ohne die jahrzehntelange Vorarbeit der ehrenamtlichen und wissenschaftlichen Naturschützer. Wie groß die naturschutzrelevanten Unterschiede zwischen Ost und West zur Wendezeit waren, hat Alfred Ringler in seinen ‚Anmerkungen zum 3. Oktober 1990 aus westdeutscher Sicht‘ parodiert: ‚Drüben 120 Seeadler und 1.000 Kranich-Bruten – hüben gerade noch 6 Seeadler und 35 Kranich-Bruten, drüben Großtrappen immer noch in großen Feldern, hüben nicht einmal mehr Rebhühner und Wachteln, drüben dorfökologische Paradiese – hüben reingefegte Asphalt dörfen.‘

Es bei dieser Erfolgsbilanz zu belassen, käme aber der Leugnung einer viel entscheidenderen Einsicht gleich: Auch dem Naturschutz im Osten ist es nicht gelungen, die ehemalige DDR vor einer umfassenden Krise der Landschaft und einer zunehmenden Bedrohung der einheimischen Tier- und Pflanzenwelt zu bewahren. Von 1970 bis 1985 stieg die Zahl der gefährdeten Tierarten von 347 auf 619, die Zahl der vom Aussterben bedrohten Gefäßpflanzen von 103 auf 166 zu. Dass zum Zeitpunkt der Wende noch erstaunlich viel an Landschaft vor Verbrauch und Zerstörung verschont geblieben war, hatte zumindest drei sehr verschiedene Gründe:

- Ohne den persönlichen Einsatz Tausender ehrenamtlicher Naturschützer, unterstützt durch einen hochmotivierten und qualifizierten wissenschaftlichen Naturschutz, wäre die Situation der Tier- und Pflanzenwelt noch wesentlich dramatischer gewesen;
- Bedingt durch die Vielzahl von riesigen Staatsjagdgebieten, unzugänglichen Grenzbereichen und streng gesicherten Truppenübungsplätzen ist ein beträchtlicher Teil an Landschaften von einer intensiven Mehrfachnutzung verschont geblieben;
- dem ineffektiv funktionierenden und maroden Wirtschaftssystem fehlte die Durchschlagskraft, die beabsichtigte Mehrfach- und Übernutzung natürlicher Ressourcen bis zur letzten Konsequenz zu treiben.

Im Osten Deutschlands agierte der Naturschutz bis zum Zusammenbruch des Systems im Rahmen einer Diktatur, im Westen Deutschlands dagegen im Rahmen einer Demokratie. Obwohl dies ein fundamentaler Unterschied ist, den man niemals vergessen sollte, so weisen beide Systeme ein gleiches Manko auf: bis zur Wendezeit war es weder im Osten noch im Westen auch nur annäherungsweise gelungen, den Naturschutz in die Nutzerbereiche erfolgreich zu integrieren. Dies macht deutlich, dass eine Beschränkung des Naturschutzes auf den Reservatsgedanken immer zum Scheitern verurteilt ist! Ein zukunftsweisender Naturschutz, der nicht nur die physischen, sondern auch psychischen Lebensgrundlagen des Menschen erhalten will, muss die Integration des Naturschutzes in alle Nutzerbereiche zum prioritären Schwerpunkt seiner Arbeit machen!

So gelungen das vorliegende Buch auch sein mag, so ist es doch erst ein Anfang zur dringend notwendigen intensiveren Aufarbeitung der Naturschutzgeschichte. Auf manch wichtige Frage gibt das vorliegende Buch noch keine Antwort: Wie haben z.B. Partei- und Staatssicherheit in ihrem Anspruch, alles zu kontrollieren und zu lenken auf dem so brisanten Gebiet des Naturschutzes agiert? Welche politische Stellung hatte der Naturschutz im Gesamtsystem der DDR? Welche kulturwissenschaftlichen Grundlagen des Naturschutzes sind in der ehemaligen DDR diskutiert und erarbeitet worden und welche Erkenntnisse könnten hiervon zukünftig verstärkt genutzt werden?

Es bleibt daher zu wünschen, dass diesem gelungenen und wichtigen Werk über den ostdeutschen Naturschutz weitere folgen werden. Es wäre aber auch sehr verdienstvoll und wünschenswert, die Geschichte des westdeutschen Naturschutzes verstärkt aufzuarbeiten, denn das kritische Wissen um die eigene Herkunft ist essentiell für das Selbstverständnis und die Zukunftsplanung.

Prof. Dr. Hartmut Vogtmann, Präsident des Bundesamtes für Naturschutz

Aus dem IUGR e.V.

Auf der Jahresmitgliederversammlung des IUGR e.V. wurde folgender neuer Vorstand gewählt:
1. Vorsitzender: Prof. Dr. Mathias Grünwald, Paul-Lincke-Str. 12, 17033 Neubrandenburg, *2. Vorsitzender:* Dr. Andreas Schikora, Minheimer Str. 29, 13465 Berlin, *1. Geschäftsführer:* Prof. Dr. Hermann Behrens, Peckatel 38, 17237 Klein Vielen, *2. Geschäftsführer:* Dipl. Ing. Jens Hofmann, Prillwitz 26, 17237 Hohenzieritz, *Schatzmeisterin:* Dipl. Biol. Bärbel Zander, Neubrandenburg, *Kassenprüferin:* Carla Tammer, Mühlenbeck, *Schriftführer:* Dr. Thomas Hartmann, Berlin. Mit Frau Doris Thiel hat das IUGR e.V. seit 1.10.01 eine Dipl.-Bibliothekarin für den Wiederaufbau des Studienarchivs unter dem Dach der FH Neubrandenburg einstellen können. Sie wird aus Mitteln der BA für Arbeit und des Min. für Arbeit und Bau MV finanziert. Ebenso neu ist Jens Hoffmann, Dipl.Ing. für Stadt- und Regionalentwicklung und seit einigen Jahren freiberuflich in der Regionalentwicklung, Bereich EU-Fördermittel-Problematik und regionale Entwicklungskonzepte tätig. Jens Hoffmann wird neben dem Wiederaufbau des Studienarchivs die Geschäftsführung und Öffentlichkeitsarbeit des Vereins unterstützen.

In Berlin unterhält das IUGR weiterhin ein Büro, es ist nun in der **Storkower Str. 118a, 10407 Berlin** zu erreichen. Die Telefonnummer lautet wie seit Jahren **030-4481590**. Das Büro ist nahezu täglich besetzt (Carla Tammer und/oder Annerose Sohler, die seit 1991 das Studienarchiv betreuen). Nebenbei bemerkt: Annerose Sohler leistet auch als frisch gebackene Rentnerin unschätzbare ehrenamtliche Dienste für das Studienarchiv.



Einige Mitglieder des kleinen aber feinen IUGR e.V. bei der Jahreshauptversammlung,
 Foto: Behrens

Vorankündigung:

Anfang 2003 wird in Neubrandenburg die 1999 im Rahmen der Wiedersehens-Tagung ehemals beim ILN Beschäftigter in Wernigerode geplante offene Folge-Tagung stattfinden. Tagungsthema, Programm und Einladungen gehen allen Lesern und Leserinnen der Hefte aus dem Studienarchiv Umweltgeschichte rechtzeitig zu.

Neuzugänge in das Studienarchiv Umweltgeschichte (Redaktionsschluss: 15.3.2002)³

Seit dem Umzug des Studienarchivs an den neuen Standort an der Fachhochschule in Neubrandenburg hat eine Vielzahl von Neuzugängen den Bestand des Archivs bereichert. Eine Auflistung der über 30 Spender und eine Auswahl der jeweiligen Neuzugänge soll zeigen, in welchem Maße das Archiv auch weiterhin wächst:

Herr H. Behrens, Peckatel

- umfangreicher Briefwechsel mit Kurt Kretschmann, Material (Texte, Zeitungsartikel usw.) zum Wirken von Kurt Kretschmann,
- Veröffentlichungen von Kurt Kretschmann wie „Liebesbriefe an Erna. Briefe aus dem 2. Weltkrieg“ (2001) und „10 Jahre Kampf und Widerstand gegen den deutschen Militarismus“ (2000),
- zwei Ordner zur Dorfentwicklung in der Gemeinde Criewen,
- Literatur zur Gartengestaltung, Gartenarchitektur und Parkanlagen,
- Literatur zum Naturschutz z.B. Schoenichen: Naturschutz und Arbeitsschule (o.J.), Hellmich: Natur- und Heimatschutz (1953),
- Literatur zu Flora und Fauna z.B. Ketelhut: Geschützte Pflanzen in Feld und Flur (o.J.), Müller: Vögel der freien Fluren (1952), Kleine Enzyklopädie Land. Forst. Garten (1958),
- Literatur zur Landschaftsplanung und weiteren Fachgebieten,
- zahlreiche Faltblätter und Broschüren zu Großschutzgebieten,
- Hefte der Zeitschriften Heimathefte MV (komplette Jahrgänge 1991-2001), Naturschutzarbeit in MV, Naturschutz heute, Labus, Otterkurier

Herr P.-F. Brinkmann, Neubrandenburg

- Bestimmungsbücher z.B. Günther: Botanik (1912), Schmeil, Fitschen: Flora von Deutschland (1904) 64.-66. Auflage von 1953, Rothmaler: Exkursions-Flora von Deutschland (Band 1 bis 4 1953-1963), Schretzenmayr: Taschenbuch der heimischen Bäume und Sträucher (1954), Pe-

³ Es gab bis zum Drucktermin (April 2002) noch zahlreiche weitere Zugänge, die im nächsten Heft vorgestellt werden.

tersen: Das kleine Gräserbuch (1965), Bursche: Wasserpflanzen – Kleine Botanik der Wassergewächse (1952), Stresemann: Exkursionsfauna, Creutz: Taschenbuch der heimischen Raub- und Rabenvögel (1952),

- Literatur zur Herbarttechnik z.B. Weber: Mein Herbarium (1948), Natho: Herbarttechnik (1964) sowie ein Musterschulheft zur Herbarttechnik,
- zahlreiche Bücher zur Naturkunde, Flora und Fauna z.B. Eckstein: Die Schmetterlinge Deutschlands (1913), Ludwig: Wochenschrift für Liebhaber fremdländischer und einheimischer Vögel. Sammelband (1924), Schmid: Gesellschaft und Staat unter Tieren (1935),



Archivspenden für das Studienarchiv: links: Paul Friedrich Brinkmann (Neubrandenburg) mit der neuen Kollegin im Archiv, Doris Thiel; rechts: Peter Markgraf (Rothemühl, links) mit Annerose Sohler (Mitte)

Bertsch: Der See als Lebensgemeinschaft (1947), von Frankenberg: Wunder am Wegesrand (1949), Heilborn, Böhme: Das Tier und seine Umgebung (1952), Schmitt: Reihe Lebensgemeinschaften der deutschen Heimat (4 Bände aus den Jahren 1952/53), Rammner: Brehms Tierleben (4 Bände, 1952), Rammner: Tierwelt der deutschen Landschaften (1954), Mansfeld: Vogelschutz in Wald, Feld und Garten (1964), Ritter: Begegnungen in heimatlicher Natur (1970), Klafs, Stübs: Die Vogelwelt Mecklenburgs (1977), Wotte: Jagd im Zwielicht (1984), Franke u.a.: 4 Hefte Schmeils Tierkunde (1991-1925) u.v.a.m.,

- Materialsammlung zu einer Broschüre „Der Baum“ zum 4. Landschaftstag (unveröffentlicht),
- Materialien zu Programmen und Gesetzen, Beschlüsse Rat des Bezirkes Neubrandenburg,
- Anleitungen, Informationsblätter, Broschüren zum Naturschutz allgemein sowie zu Lehrstätten, einzelnen Schutzgebieten usw.,
- Hefte einzelner Zeitschriften (z.B. Natur und Kosmos, NABU-Nachrichten MV, Naturschutz heute, Naturschutzarbeit in MV, Otterkurier)

Buchhandlung Baufachbuch, Neubrandenburg

- umfangreiche Fachliteratur zu den Bereichen ökologisches Bauen und Planen

Herr W. Blaschke, Lauchhammer

- Schutz und Pflege der Natur in der DDR – Eine Sammlung von Rechtsvorschriften (1971), Kommentar zum Landeskultugesetz (1973)

Herr Dr. P. Bliss, Halle

- 3 Sonderhefte calendula. Hallesche Umweltblätter u.a. Bliss, Stöck: Das Naturschutzgebiet Brandberg (1998), Wallaschek, Bliss, Schöpke, Witsack: Beiträge zur Erfassung der Biodiversität im Unteren Saaletal (1996),
- Kopien von Fachartikeln

Frau B. Bölsche, Brandenburg

- Fortsetzung der regelmäßig an das Studienarchiv gesandten Materialien über die Tätigkeit der AG Natur und Heimat im Brandenburgischen Kulturbund e.V.

Herr H.J. Bormeister, Zehdenick

- Unterlagen, Schreiben und Briefwechsel zur kirchlichen Umweltarbeit und zur Arbeit der GNU,
- Zeitschrift Unsere Jagd (komplette Jahrgänge 1962-1974, 1977-1989), Zeitschrift Forst und Jagd (Jahrgang 1954), weitere Einzelhefte von Zeitschriften,
- zahlreiche Hefte von Schriftenreihen, Broschüren und Bücher z.B. Grafe, Kienitz: Dokumentation von Gesetzen und Verordnungen aus Forstwirtschaft, Forstverwaltung, Holzschutz, Jagdwesen, Naturschutz (1957), Gehölkunde und Landeskultur - Referate zur Ersten zentralen Tagung für Dendrologie in Dresden 1953, Lein: Führer durch den Landschaftspark Wörlitz (1964), Waldbau- und Holzartenrichtlinien (1964),
- Programme zur planmäßigen Gestaltung der sozialistischen Landeskultur in Zehdenick und im Kreis Gransee,
- Materialien zur Waldschadenserhebung

Herr D. Buchholz, Gunsleben

- zahlreiche Exemplare von Schriftenreihen, Zeitschriften, Broschüren wie z.B. Brandenburgische Naturschutzgebiete (1966), Naturschutz und naturkundliche Heimatforschung in den Bezirken Halle und Magdeburg, Naturschutzarbeit in den Bezirken Halle und Magdeburg, Schröder: Naturschutz an der Müritz (1973), Pflege ländlicher und historischer Parke (1972), Wesarg: Wanderführer durch das Naherholungsgebiet Huy (1981), Landschaftspflegeplan Kreis Oschersleben (1986)

Frau Deglmann, Berlin

- Rat der Stadt Tharandt: Forststadt Tharandt (1966),
- Arbeitskreis Sächsische Schweiz: Lehrpfade in der Sächsischen Schweiz (1966),
- weitere Broschüren, Zeitungsausschnitte und ein Kinderradio-Manuskript von Frau Deglmann

Herr Prof. Dr. Gandert, Berlin

- zahlreiche Folien zu Vorlesungen und Vorträgen aus der Lehr- und Forschungstätigkeit von Herrn Prof. Dr. Gandert in Gebieten wie Dorfgestaltung und -planung, Landschaftsplanung, Landschaftsökologie,
- zahlreiche Schriften, Literaturauszüge, Zeitungsausschnitte

Herr M. Glatzer, Neustrelitz

- AG BONITO, „Luzinreport. Eine Monographie der Feldberger Seenplatte“, komplette Jahrgänge 1974 bis 1985 (Kopien)

Herr O. Gloger, Frankfurt/Oder

- Sonderdruck der Naturschutzverordnung von 1936, Reichsnaturschutzgesetz in der Fassung von 1941,
- Satzung des Kulturbundes der DDR von 1977, Institutsführer des ILN Halle,
- Materialien zur Erfassung von Parkanlagen allgemein und speziell in den Kreisen Beeskow, Bad Freienwalde,
- Naturschutz-Kreisanalyse Bad Freienwalde von 1958,
- Unterlagen zur pflanzengeographischen Kartierung in Brandenburg, Kartierungen zur Herpetofauna im Bezirk Frankfurt/Oder,
- Manuskript eines Vortrags von Reinhold und Alice Lingner „Ist Deutschland von Naturkatastrophen bedroht?“, Manuskript von Reinhold Lingner „Die Bedeutung der Grünflächen in der Architektur und im Städtebau“, Manuskript zum Vortrag von Prof. W. Bauch 1961 in Erfurt „Aufgaben und Perspektiven der Landschaftsgestaltung“,
- Gutachten über die Durchführung forstlicher Maßnahmen im Werksgelände EKO sowie im Bereich der Ersten Sozialistischen Stadt Stalinstadt von Heinrich Bier (Abschrift),
- Hefte der Zeitschriften Natur und Heimat, Mitteldeutsches Land, Flugblätter der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft aus den Jahren 1935-1943,
- viele weitere Materialien aus dem Arbeitsbereich von Herrn Gloger

Herr Prof. Dr. M. Grünwald, Neubrandenburg

- Schild Fischotterschongebiet, Der Rat des Kreises

Herr E. Hobusch, Berlin

- Hobusch: Der Förstermord am Müggelsee. Eine Dokumentation zur Geschichte der Revierförsterei Müggelsee (Friedrichshagener Hefte Nr. 37/2001)

Herr J. Hoffmann, Prillwitz

- Kossmat: Paläogeographie. Geologische Geschichte der Meere und Festländer (1916),
- Schmid: Das Wunderbuch unserer Heimat (1928),
- Wehner: Seltsame Freunde. Aus dem Leben der Lurche und Kriechtiere (1962),
- Schulz: Ich weiß etwas. Tierbeobachtungen am Wege (1975),
- Reisehandbuch Thüringer Wald (1977) und weitere Titel

Herr Jäger, Neubrandenburg

- Zeitschrift Natur und Umwelt 3/1979 zum 2. Landschaftstag Mecklenburgisch-Brandenburgische Seenplatte,
- Nutzung und Schutz der Umwelt im Bezirk Neubrandenburg. Vorträge und Schlußwort der Umweltkonferenz vom 24.2.1989,
- Gesetzblatt der DDR mit der Naturschutzverordnung von Mai 1989

Frau Kleinfeldt, Rostock

- Rabius/Holz: Naturschutz in Mecklenburg-Vorpommern (1995),
- Hefte der Zeitschrift NaturFreundin, Kulturkalender MV,
- Umweltbericht der Stadt Rostock

Frau Knipper, Neubrandenburg

- Fachliteratur z.B. Göschke: Der Hausgarten auf dem Lande (1912), Schiller: Gartengestaltung (1952), Schatz: Gartentechnik (1953), Schüttauf: Parke und Gärten in der DDR (1973), Beschreibung des Gartens zu Machern mit besonderer Berücksichtigung auf die in demselben befindlichen Holzarten (1975),
- weitere Titel zur Freiraumgestaltung,
- Literatur zu deutschen Kriegsgräbern,
- Broschüren, Kataloge, einzelne Hefte von Zeitschriften

Frau Dr. Kosmale, Zwickau

- Ebel, Schönbrodt: Pflanzen- und Tierarten der Naturschutzobjekte im Saalkreis (1988) Teil 1 bis 3 und 1. Ergänzungsband,
- einzelne Exemplare von Zeitschriften und Schriftenreihen

Herr Dr. Krauß, Neubrandenburg

- Materialien zur Arbeit des Fördervereins Klosterberg Broda e.V. (Satzung, Briefwechsel usw.),
- Broschüren des Rates des Bezirkes Neubrandenburg sowie des Zentrums für Landschaftspflege und Naturschutz Neubrandenburg z.B. zu den NSG Galenbecker See und Nonnenhof und zum Artenschutz,
- Nr. 1 bis 4 der Neubrandenburger Naturschutzinformationen

Herr K. Kretschmann und Frau E. Kretschmann (†) Freienwalde

- mehrere Mappen mit Materialien (Aufsätze, Briefwechsel, Berichte usw.) zur Arbeit und Ausstellungstätigkeit im Haus der Naturpflege Bad Freienwalde,
- das Verzeichnis der Ausstellungsmaterialien im Haus der Naturpflege Bad Freienwalde,
- Kopien von Veröffentlichungen über das Haus der Naturpflege Bad Freienwalde,
- 54 Beiträge zu den Freienwalder Heimatkalendern 1957-1993 (Kopien),
- Kartensatz zu den „Veränderungen in der Landschaft, welche der Mensch durch seine Tätigkeit hervorgerufen hat“ im Kreis Bad Freienwalde,
- Aufsätze, Karten und Materialien zum Freienwalder Schloßpark (3 Mappen),
- Material- und Aufsatzsammlung zur Entwicklung des deutschen Naturschutzes am Beispiel des Bezirks Frankfurt/Oder von Kurt Kretschmann,
- Tätigkeitsberichte der Naturschutzstelle Oberbarnim aus den Jahren 1949-1952,
- Kartensatz „Geplante und zerstörte Naturschutzgebiete im Land Brandenburg“, Kartenmaterial zum Oderbruch von 1890,
- Briefwechsel, Berichte und weitere Materialien zur Arbeit in der Lehrstätte für Naturschutz Müritzsee (Kopien), Briefwechsel mit Prof. Dr. Rühle zum Vorhaben Müritz-Seen-Park,
- Vorschläge für die Gründung von Nationalparks in der DDR (Elbsandsteingebirge, Müritz-Seen-Park, Parsteinsee), umfangreiche Briefwechsel mit Naturschützern der DDR, mit Natur-

schützern aus Polen, der CSSR, Schweden usw., mit westdeutschen Naturschützern ab 1954 sowie mit Verlagen,

- Briefwechsel mit Karl Duve, Hamburg, Manuskripte zu 6 Diavorträgen gehalten von Kurt Kretschmann, ein Band mit Mitteilungen zur Entwicklung des Arbeitskreises Weißstorch,



Kurt Kretschmann in seiner Zeit als Leiter des AK Weißstorch, **Foto:** Bestand Studienarchiv Umweltgeschichte, Fotomappen Lehrstätte für Naturschutz Müritzhof

- mehr als 10 Mappen mit Materialien (Aufsätze, Berichte, Artikel usw.) zu Arbeitsfeldern wie Lehrpfade, Fledermausschutz, Schutz der heimischen Tierwelt, Schutz der Seen, Naturdenkmale, Denkmalpflege, Dorfgestaltung, Vorgartenwettbewerbe sowie zur Arbeit des Arbeitskreises Weißstorch und des Fontane-Freundeskreises,
- Materialsammlung (Aufsätze und Fotos) „Unsere Seen, bevorzugte Erholungsstätten des Volkes“ von Kurt Kretschmann,
- 35 Mappen mit einer Sammlung von Beiträgen und Artikeln von und über Kurt und Erna Kretschmann in Zeitungen und Zeitschriften (Originalausschnitte, Kopien),
- 14 Bände mit Kopien von 62 Broschüren und Sonderdrucken, die Kurt und Erna Kretschmann in ihrer 50-jährigen Arbeit im Naturschutz herausgebracht haben,
- die Urkunde „Europäischer Umweltpreis 1993“ für Erna und Kurt Kretschmann, die zugehörige Begründung sowie zahlreiche Zeitungsartikel zu diesem Anlass,

- Video- und Audiokassetten mit Beiträgen über Kurt und Erna Kretschmann,
- Plakate „Grober Unfug“ und „Katzenplage“, Schilder NSG Land Brandenburg, LSG, Geschützte Gehölze

KUBUS Kooperations- und Beratungsstelle für Umweltfragen/ TU Berlin

- u.a. eine umfangreiche Sammlung von Materialien der Baumschutzgemeinschaft Berlin und der Bürgerinitiative Tiergarten Berlin

Frau M. Leps, Waren

- Zeitschrift „Der Falke“ Jahrgänge 1983-1986 und Einzelhefte

Herr J. Martin, Neubrandenburg

- Schoknecht: Die staatlich geschützten Bodendenkmäler des Bezirkes Neubrandenburg (1973),
- Rat des Bezirkes Neubrandenburg: Bezirk Neubrandenburg. Grundlinie zur städtebaulich architektonischen Entwicklung (1983),
- Material zum Schlosspark Neustrelitz,
- Lehr- und Studienmaterial zum Umweltschutz, Naturschutzkalender

Frau G. Mohr, Neubrandenburg

- Naturkundliche Jahresberichte des Museums Heineanum,
- Exemplare der Zeitschrift Fundgrube,
- zahlreiche Hefte Naturschutzarbeit in den Bezirken Halle und Magdeburg sowie Naturschutz und Naturkundliche Heimatforschung in den Bezirken Halle und Magdeburg

Herr E. Pries, Templin

- Kopien von Fachaufsätzen zum Naturschutz und zur Wald- und Forstwirtschaft

Frau A. Reddin, Neustrelitz

- Schriftverkehr und Zeitungsartikel zur Arbeit von Fachgruppen der Gesellschaft für Natur und Umwelt des Kulturbundes (BFA Botanik und Dendrologie, BAK Feldherpetologie),
- Liste der Naturdenkmale Kreis Neustrelitz 1963 erarbeitet von Herrn Lubs,
- Fotos und Fotoplatten von Präparaten,
- Hefte der Zeitschrift Naturschutz heute

Herr K. Schlimme, Hundisburg

- persönliche Jahresberichte,
- Mitteilungsblätter der GNU Bezirk Magdeburg,
- Publikationen zum Drömling,
- einzelne Prospekte, Faltblätter und Zeitschriften

Herr E. Schmidt, Sternberg

- Korrespondenz und weitere Materialien zur Arbeit der GNU im Kreis Sternberg,
- Programm zur Nutzung und Erhaltung, zum Schutz und zur Gestaltung von Natur und Umwelt im Bezirk Schwerin,
- Relitz: Naturschutz im Bezirk Schwerin (1964),

- Studienmaterial zu den Grundlagen des Umweltschutzes in der DDR,
- Handbuch für den Umweltschutzbeauftragten in Betrieben und Einrichtungen des Bezirks Schwerin,
- einzelne Exemplare von Zeitschriften und Broschüren insbesondere aus den Bereichen Wasserwirtschaft und Umweltschutz

Herr Prof. Dr. P.A. Schmidt, Tharandt

- Prof. Dr. Schmidt: Naturschutz. Grundlagenmaterial zu Naturschutz-Vorlesungen (1995),
- Beiträge für die Forstwirtschaft. Eberswalder Herbizidinformationen 3/68, 3/69,
- Bildtafeln zur Intensivierung der Waldwirtschaft,
- Kopien von Fachartikeln

Rudolf Schmidt, Guben

- Umfangreiche Literatur und Quellen zum Naturschutz, so Hefte der Zeitschrift „Natur und Volk“ und in der Fortsetzung „Natur und Museum“ (teilw. gebunden)

Prof. Dr. Herbert Sukopp, Berlin

- Excerpta botanica (Sectio B, Sociologica), komplette Ausgabe

Herr A. Schöffler, Parchim

- komplette Übersichtskarte der Waldflächen der DDR nach ausgewählten Bewirtschaftungsgruppen (Ausgabe 1969)

Prof. Dr. U.E. Simonis, Berlin

- Mehrere Bände des Jahrbuchs für Ökologie

Frau D. Thiel, Burg Stargard

- Architekturführer Neubrandenburg. Stadt und Umgebung (1990)

Frau H. van der Wall, Berlin

- Umfangreicher Bestand an Dokumenten und Literatur zum Thema Wasserwirtschaft in der DDR, so den Wasserschadstoffkatalog der DDR, wasserwirtsch. Standards, Arbeitsanordnungen, umfangreiche Sammlung von Broschüren, Sammlung relevanter Gesetzblätter, nicht veröff. Betriebsunterlagen (Institut für Wasserwirtschaft) wie Forschungsberichte, Jahresberichte, Planungsunterlagen etc.

Herr K. Weinrich, Köllede

- Fotos zu einem Kolloquium des BV Erfurt der GNU 1981 in Sömmerda,
- Fotos zu einer Exkursion des Bundesvorstandes der GNU 1988 nach Wildbad Kreuth

Herr R. Wenk, Greifswald

- Sonderdruck aus Naturschutzarbeit in Mecklenburg Heft 1/1968

•

Herr F. Wernicke, Potsdam

- Fotokopien der Lenindekrete zu Problemen des Schutzes der Natur aus den Jahren 1918 bis 1920, Schriftverkehr und Materialien zur Arbeit von Herrn Wernicke, Manuskripte zu Referaten (z.B. „Über die Möglichkeiten der Zusammenarbeit von Naturschutz und Jagdwesen“ gehalten 1963), Schriftverkehr zum NSG „Schmaler Lüzin“ Feldberg,
- Unterlagen und Schriftverkehr zum 3. Naturschutzsymposium der Sozialistischen Länder in Cluj, Rumänien 1968,
- zahlreiche Plakate z.B. Schützt Küsten- und Strandflora, Schützt immergrüne Pflanzen in Wald und Moor, Schützt die heimischen Orchideen, Wir gestalten unsere natürliche Umwelt, Haltet die Gewässer rein!, Plakate zur Woche des Waldes und Naturschutzwoche 1969 und 1970, Ausstellungsplakat zur Sonderausstellung Sozialistische Landeskultur und Umweltschutz im Bezirk Potsdam 1973,
- Merkblätter des Landwirtschaftsrates der DDR, Merkblatt zur Erfassung und Pflege von Naturdenkmälern,
- Deutsche Akademie der Landwirtschaftswissenschaften: Bedeutung und Möglichkeiten der Faunistik und Ökologie für Landschaftspflege und Naturschutz. Tagungsbericht (1962),
- zahlreiche Hefte von Zeitschriften z.B. Naturschutzarbeit in Berlin und Brandenburg, Der Falke (u.a. einige Sonderdrucke)



Während der Exkursion in Zusammenhang mit der Tagung „Naturschutzgebiete im 21. Jahrhundert“ am 6. Oktober 2001 in Neubrandenburg. Horst Ruthenberg, ehemaliger BNB Neubrandenburg und Vorsitzender des Fördervereins NSG Nonnenhof, gibt Informationen zum Naturschutzgebiet, Foto: Bender

Buchbesprechung

Lars Lambrecht, Thomas Mies, Urte Sperling, Karl Hermann Tjaden, Margarete Tjaden Steinhauer (Hrsg):

Studien zu Subsistenz, Familie, Politik

Band 1: Gesellschaft von Olduvai bis Uruk, soziologische Exkursionen, Verlag Jenior & Pressler, Kassel 1998, ISBN 3-928172-82-4, 280 S., Euro 17,-

Band 2: Gesellschaft von Rom bis Ffm, Ungleichverhältnisse in West-Europa und die iberischen Eigenwege, Winfried Jenior Verlag, Kassel 2001, ISBN 3-934377-60-2, 464 S., Euro 22,-

Die Geschichte der Gesellschaften in den vorfindbaren Epochen erstens nicht nur eurozentristisch zu beschreiben, zweitens als Geschichte sowohl des Mensch-Mensch-Verhältnisses als auch des Mensch-Natur-Verhältnisses zu begreifen, das könnte in Kurzfassung als „Programm“ der Reihe „Studien zu Subsistenz, Familie, Politik“ gelten.

Die Herausgeber bzw. Autoren stellen sich der dringlichen, wenngleich titanischen Aufgabe, das herkömmliche dualistische Herangehen an das Gesellschaft-Natur-Verhältnis, Gesellschaft hier – Natur dort zu überwinden und dieses Verhältnis als ineinander-verwobenes und durchgehend voneinander abhängiges darzustellen, in dem Menschen prinzipiell, trotz besonderer Fähigkeiten und Fertigkeiten, gleichgültiges Inventar bzw. gleichgültiger Bestandteil von Ökosystemen und der Biosphäre sind wie die anderen nichtmenschlichen Arten auch. Schließlich geht es in den menschlichen Gesellschaften – wie Marx einst bemerkte – durchaus natürlich zu.

Dieses Netzwerk ineinander verwobener und sich ständig neu knüpfender natürlicher und sozialer Beziehungen der Menschen untersuchen sie – nimmt man beide Bände – vom Anfang der Menschheitsgeschichte bis zum modernen Kapitalismus, dies unter besonderer Berücksichtigung nicht-europäischer bzw. europäisch dominierter Entwicklungswege.

Wissenschaftstheoretisch „interessant“ ist, dass die Herausgeber bzw. Autoren im Rahmen einer solch umfassenden und neuartigen Betrachtung des Themas „Natur und Gesellschaft“ genötigt sind, die historisch entstandene Zersplitterung der Wissenschaften, namentlich den Dualismus der beiden großen Bereiche Natur- und Geisteswissenschaften, ständig zu überwinden. Dies ist aktuell allein deshalb ein lobenswertes Unterfangen, als trotz mittlerweile fast 20 Jahre dauernder Diskussion über *Nachhaltigkeit* diese von einer unabdingbaren Integration ökologischer, sozialer, ökonomischer oder kultureller wissenschaftlicher Erkenntnisse oder auch nur vorläufiger Fragen noch weit entfernt ist. Allein die biologische Teildisziplin Ökologie, deren VertreterInnen ein umfassendes Verständnis der Gesellschaft-Natur-Beziehungen am Herzen liegen sollte, hat das dualistische Mensch-Natur- oder Mensch-Umwelt-Konzept bislang nicht überwunden. Die Mehrzahl der ÖkologInnen weicht der Analyse der Produktions-, Konsumtions- und übrigen Verkehrsverhältnisse verschiedener menschlicher Gesellschaften in „ihren“ Ökosystemen nach wie vor aus oder reduziert Untersuchungen in diesem Bereich auf Einzelaspekte.

Die Herausgeber bzw. Autoren verfolgen ihren immer noch neuartigen Ansatz in einer schwierigen Zeit. Ende der 1980er Jahre hatte sich – in Zeiten von Perestroika und Glasnost - eine kleine aber feine Bewegung unter WissenschaftlerInnen verschiedenster Disziplinen aus den damaligen westeuropäischen und realsozialistischen Ländern entwickelt, in der sich mit einer wirklich materialistischen Grundlegung des Verhältnisses von Gesellschaft und Natur im Sinne

einer *Einheit von Menschheits- und Naturgeschichte* beschäftigt wurde. Diese Bewegung wurde durch den Zusammenbruch der sozialistischen Länder unterbrochen.

Wer sich – anknüpfend an diese Bewegung – nunmehr inspirieren lassen will, greife zu einem oder besser gleich zu beiden Bänden und mache sich auf den naturgesellschaftlichen Weg zurück zu den Anfängen menschlicher Gesellschaften.

(hb)

Kurt-Dietrich Rathke/Britta Weitbrecht/Dr Heinz-Joachim Kopp (Hrsg.),

Ökologischer Landbau und Bioprodukte, Verlag C.H.Beck, 2002, XXII, 576 Seiten, kartoniert, E49,50, ISBN - 3-406-48716-5

Klasse statt Masse ist der Maßstab für die Neuorientierung in der Agrarpolitik. Es besteht ein Bedürfnis nach sicheren, hochwertigen und bezahlbaren Lebensmitteln. Landwirtschaftliche Produktion und Umwelt sollen für immer mehr Menschen in Einklang stehen. Die „Agrarwende“ ist spätestens seit der BSE-Krise in aller Munde. Immer mehr Verbraucher entdecken, dass sich Gesundheit, Genuss und Qualität perfekt in Bio-Kost vereinen. Europaweit expandieren die Bio-Supermärkte, die Direktvermarktung über Hofläden und Lieferservice wächst, selbst die Gastronomie und konventionelle Handelsketten bauen ihr Angebot an hochwertiger Naturkost aus.

Im Mittelpunkt der Neuerscheinung steht die ausführliche Erläuterung der gesetzlichen Anforderungen an die Herstellung, Verarbeitung und Vermarktung der Agrarerzeugnisse und Lebensmittel, die mit einem Hinweis auf den ökologischen Landbau auf den Markt kommen. Der Band gibt eine detaillierte Übersicht - vor allem aus praktischer Sicht - über die Rechts- und Praxisprobleme des ökologischen Landbaus. Er beleuchtet die Grundprinzipien des ökologischen Landbaus und die Entstehungsgeschichte der EG-Öko-Verordnung.

Das Autorenteam besteht aus einem Rechtsanwalt, einer Agraringenieurin und einem Chemiker und beleuchtet somit das Thema aus unterschiedlichen Perspektiven, was eine ausgewogene und aktuelle Aufarbeitung der Problematik gewährleistet.

Das Buch bietet fundiertes Wissen für Verantwortliche in Landwirtschaft, Verarbeitung und Handel, aber auch Agrarwissenschaftler, Veterinäre und Chemiker sowie Juristen, die mit der Kontrolle und der gerichtlichen Beurteilung der Agrarerzeugnisse und Lebensmittel befasst sind. Interessierte Verbraucher profitieren ebenfalls von dem Werk.

Nölting, Benjamin:

Strategien und Handlungsspielräume lokaler Umweltgruppen in Brandenburg und Ostberlin von 1980 bis 2000 (Dissertation)

Benjamin Nölting hat, u.a. auf der Quellengrundlage des Studienarchivs Umweltgeschichte und der Publikationen des IUGR e.V., o.g. Dissertation an der FU Berlin eingereicht. Das Manuskript der Dissertation, die nach Publikation im nächsten Heft Studienarchiv Umweltgeschichte besprochen werden wird, hat Herr Nölting vorab dem Studienarchiv zum Verbleib überlassen. Vielen Dank!

AG Umwelt der Lokalen Agenda 21 Lauchhammer (Hg.):

Die Bergbaufolgelandschaft in Lauchhammer und Umgebung, 40 S., Lauchhammer 2002

Eine mit zahlreichen Fotos bebilderte Broschüre zur kulturhistorisch, industriegeschichtlich und ökologisch interessanten Bergbaufolgelandschaft in Lauchhammer und Umgebung hat kürzlich die AG Umwelt der Lokalen Agenda 21 Lauchhammer herausgegeben. Auf 40 Seiten beschreiben die Autoren H. Arlt, W. Blaschke, E. Hertel, A. Mette, K. Papenhusen, K. Pieles und D. Wiedemann Besonderheiten der Bergbaufolgelandschaft, die Geschichte des Kohlenabbaus und die Landschaftsentwicklung nach dem Ende des Bergbaus beschrieben.

Die Broschüre entstand im Rahmen der Aktion „Nachhaltige Entwicklung – Lokale Agenda 21 im Land Brandenburg, die gemeinsam vom MLUR Brandenburg und WWF Deutschland 2001 ins Leben gerufen worden war. *Anschrift der AG:* AG Umwelt Lokale Agenda 21, Vereinshaus, Weinbergstr. 15, 01979 Lauchhammer.

Vorletzte Meldung: Archiv der „Biologischen Station Serrahn“ im Studienarchiv

Einen wahren Schatz konnte das Studienarchiv Umweltgeschichte übernehmen: Das gesamte Archiv der ehemaligen „Biologischen Station Serrahn“, über 60 Aktenordner, kistenweise Aufzeichnungen zu langjährig durchgeführten Vogelzählungen, Beringungsaktionen, alte Vogelfanggeräte, historische Naturschutzschilder und weiteres Material, ergänzt nun die Sammlung.

Möglich wurde die Bestandserweiterung durch die Kooperation des IUGR e.V. mit der Verwaltung des Nationalparks Müritz, insbesondere dem Leiter Ulrich Meßner.

Die Biologische Station Serrahn existierte seit 1953, zunächst als Zweigstelle der Vogelschutz-

warte Seebach/ Thüringen.

Aufgabe der Biologischen Station war anfangs die Durchführung von Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der angewandten Ornithologie und der biologischen Schädlingsbekämpfung.

Es konnten z.B. durch Abnahme von Nahrungsproben nestjunger Singvögel lückenlose Nahrungsspektren aufgestellt werden. Die einzelnen Vogelarten wurden so auf ihre Rolle in der biologischen Schädlingsbekämpfung getestet. Zu den Schwerpunktaufgaben gehörte auch die Unterhaltung von sogenannten Registrierfangplätzen mit Lockvögeln, damit sollten besonders Invasivvögel und nordische Durch-



Das Archiv der Biologischen Station Serrahn vor dem Abtransport ins Studienarchiv Umweltgeschichte

zügler erfaßt und Unterlagen für eine Avifauna geschaffen werden. Aufgrund des Jahrzehnte lang kontinuierlich durchgeführten Registriervogelfanges wurde ein bisher einmaliges Material gewonnen.

Inzwischen waren die vorwiegend auf die Belange der Praxis der Land- und Forstwirtschaft ausgerichteten Aufgaben der Station bedeutend erweitert worden, es erfolgte 1961 deren Umbenennung in „Biologische Station Serrahn“, die im Institut für Landschaftsforschung und Naturschutz Halle (Saale) verankert wurde. Das ermöglichte nicht nur die Ausweitung der ornithologischen Forschungsaufgaben, sondern es konnten auch auf anderen Gebieten Forschungsarbeiten begonnen werden.

So wurde unter Leitung von Dr. Werner Schauer eine Reihe von waldkundlichen Untersuchungen durchgeführt, die das Ziel hatten, Grundlagen für die Behandlung waldbestockter Naturschutzgebiete zu liefern. Die Ergebnisse wurden in den „Serrahn-Broschüren“ zusammen mit anderen wissenschaftlichen Aufsätzen publiziert. Der langjährige Mitarbeiter Horst Prill untersuchte die Populationsdynamik der Kleinsäuger des Naturschutzgebietes, schließlich wurden Erhebungen zur Hydrologie des Naturschutzgebietes durch Dr. Hiekel angeleitet. Ferner bearbeitete Horst Prill im Rahmen eines Forschungsauftrages die Verbreitung und Ökologie einiger Vogelarten der Kulturlandschaften der DDR (Limikolen).

Seit 1968 lief das internationale Forschungsprogramm „Aktion Baltik“. Ziel dieser Aktion war es, die Bestandsschwankungen der empfindlichen Kleinvögel und deren Ursachen zu ermitteln. Diese Arbeiten dienten der biologischen Umweltkontrolle. Die Biologische Station Serrahn wurde leitende Einrichtung für die an der Aktion Baltik mitarbeitenden Stationen Hiddensee, Putzbarer See, Berlin-Wuhlbeide, Steckby und Augustusburg. Mit Unterstützung von Serrahn konnten auch Fangstationen der Aktion Baltik in der CSSR eingerichtet werden. Mit gleicher Methode und Aufgabenstellung arbeiteten tschechoslowakische Ornithologen im Nationalpark Riesengebirge, Jeseníky und Orlické hory.

Zu den Aufgaben der Biologischen Station gehörte auch die Unterstützung anderer Forschungsdisziplinen, die in Serrahn Arbeiten durchführen.

Schüler und Lehrer, vorwiegend aus dem damaligen Bezirk Neubrandenburg, erlebten in Serrahn unter Betreuung durch die Naturschutzmitarbeiter einen wirklichkeitsnahen Biologieunterricht. Außerdem wurde die Station von Studenten besucht, die das Naturschutzgebiet für Exkursionen nutzen. Die Arbeit der Biologischen Station war nicht zu trennen von der Naturschutzarbeit im Bezirk Neubrandenburg.

Seit Mitte der 60er Jahre wurde in Serrahn neben der zur AdL gehörenden Biologischen Station eine Arbeitsstelle für Naturschutzmitarbeiter des Rates des Bezirkes unterhalten, die als Naturschutzstation Serrahn eigene Räume erhielt. Ihr oblag die Anleitung der Naturschutzstationen bzw. „Konsultationsstützpunkte“ Putzar und Gehren-Georgenthal. Zu ihren Aufgaben gehörte auch die Sammlung von Material aus dem Naturschutzgebiet. (hb)

(Quelle: Jeschke, L./ Schmidt, H./ Müller, H.: Das Naturschutzgebiet Serrahn, Rostock 1979)



Der Leiter des Nationalparkamtes Müritz, Ulrich Meßner (links), Hermann Behrens und Jens Hoffmann vom Studienarchiv Umweltgeschichte begutachten das Archivmaterial – **Foto:** Volker Spicher

Letzte Meldung

Das „Herz“ des Naturschutzes in der DDR im Studienarchiv

Durch Vermittlung von Herrn Harry Erchen, Betreiber der Pension Milan im Gebäude der ehemaligen Lehrstätte für Naturschutz der DDR und dann Mecklenburg-Vorpommerns am Teufelsbruch in Waren, kam im April 2002 ein umfangreicher Archivbestand der ehemaligen Lehrstätte für Naturschutz Müritzhof in das Studienarchiv.

Sowohl der Bestand der Biologischen Station Serrahn als auch der der ehemaligen zentralen Lehrstätte für Naturschutz Müritzhof wird im nächsten Heft ausführlich vorgestellt.

STUDIENARCHIV UMWELTGESCHICHTE



schichte der DDR und der neuen Bundesländer.

Wir sammeln zu den Schwerpunkten:

- Bürgerliche und proletarische Heimat- Naturschutz- und Wanderbewegung,
- Natur- und Umweltschutzbewegung (Natur- und Heimatfreunde, Gesellschaft für Natur und Umwelt im Kulturbund der DDR, kirchliche und oppositionelle Umwelt- und Naturschutzgruppen), Naturschutz, Umweltpolitik in der DDR
- Umwelt- und Naturschutzbewegung seit 1990
- Studienarchiv Umweltgeschichte – eine Quellensammlung, aber auch ein Ort lebendiger Auseinandersetzung über die Umweltge-

**STUDIENARCHIV UMWELTGESCHICHTE
DES IUGR E.V. AN DER FH NEUBRANDENBURG
BRODAER STR. 2, 17033 NEUBRANDENBURG**

Wenn Sie Quellen und Dokumente zu den genannten Themen haben und sie nicht mehr benötigen: Werfen Sie nichts weg, rufen Sie uns an oder schreiben Sie uns:
Neubrandenburg: Tel.: 0395-5693 224, Fax: 0395-5693 299
Berlin: Storkower Str. 118 A * 10407 Berlin * Tel.: 030-448 15 90

